Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł. mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł. vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 29 — **Bromberg, Mittwoch, den 7. Februar 1934** — **58. Jahrg.**

Ein Jahr großer Ereignisse.

Außenminister Beck spricht im Senat.

Warschau, 6. Februar. (PAT.)

Am Montag fand eine Sitzung der Außenkommission des Senats statt, zu der auch Sejmabgeordnete in großer Zahl erschienen waren. U. a. waren anwesend Sejmmarschall Switalski, der Vizemarschall des Senats Bogucki, der Vorsitzende des Regierungsklubs Abg. Sławek, der Unterstaatssekretär im Außenministerium Szembek, die Vizemarschälle des Sejm, Makowski und Polakiewicz, u. a. Nach Eröffnung der Beratungen erteilte der Kommissionsvorsitzende, Senator Lubomirski, dem Außenminister Józef Beck das Wort, der in einer verhältnismäßig kurzen Rede alle außenpolitischen Fragen berührte, die in Polen im letzten Jahre im Vordergrunde standen. Er sagte u. a.:

Als ich vor einem Jahre in der Außenkommission des Senats das Wort ergriff, habe ich mich bemüht, die allgemeine politische Lage in Europa zu analysieren und aus ihr Schlüsse für unsere Außenpolitik zu ziehen. Wenn ich auf meine vorjährigen Erklärungen zurückkomme, so geschieht es deshalb, weil wir uns in bedeutendem Maße auf Annahmen stützen mußten. **Heute dagegen ist es leichter, über diese Dinge zu sprechen, da wir einer Reihe von Tatsachen gegenüberstehen, die diese Annahmen bestätigt haben.**

Die damalige Beurteilung der Lage lautete im Auszuge etwa folgendermaßen: Die Erscheinungen des internationalen politischen Lebens weisen ebenso wie die Wirtschaftserscheinungen auf eine Erschwerung der internationalen Zusammenarbeit und gewissermaßen auf eine Schwächung der Bande hin, die die Staaten zu größeren Gemeinschaften verbinden. Dies kann uns aber nicht das Recht geben, auf die Initiative in den Bemühungen zu verzichten, die auf die politische Stabilisierung und die Festigung des Friedens abzielen. Unseren Kräften und Mitteln entsprechend müssen wir konsequent die konstruktive Anstrengung in die Tat umsetzen.

Polen und Genf.

Aus diesem Grunde habe ich einen besonderen Nachdruck auf unsere direkten Beziehungen gelegt. Die Grundsätze sind auch heute dieselben geblieben. **Ohne uns der Zusammenarbeit auf breiterer Plattform zu entziehen, nehmen wir Anteil an den Arbeiten des Völkerbundes trotz der Änderung unserer Situation durch die Tatsache, daß unser Verhältnis schon mit dem zweiten unserer bedeutenden Nachbarn nicht mehr eine Lösung in Genf finde.** Schon die Frage nach der Zukunft der Genfer Institution ist ein breit besprochenes Thema geworden. Man könnte sogar sagen, daß die Frage gewisser Änderungen oder Reformen aktuell gworden ist, trotzdem formell ein konkretes Projekt in Genf nicht niedergelegt wurde. Schon im vergangenen Jahre wies ich auf einige Fragen hin, deren Erledigung in Genf ziemlich weit entfernt von der Vollkommenheit schien. Wir benutzten die Herbstversammlung des Völkerbundes, um uns mit einer dieser Fragen näher zu beschäftigen.

> **Wir haben den Antrag auf Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes unterstützt, in der Meinung, daß entweder diese Verpflichtungen allgemein werden müssen oder daß die heutigen Systeme aus Mangel an einer moralischen Grundlage eine Änderung erfahren müßten, weil eben keine Verallgemeinerung dieses Rechts Platz greift.**

Diese und andere Probleme beobachten und prüfen wir stets in einem für die Institution selbst wohlgesinnten Geiste und zweifeln nicht, daß auf diese Weise alle Pläne von Änderungen oder Reformen vorgebracht und erwogen werden.

Die Abrüstungs-Konferenz.

Die zweite Frage von allgemeiner Bedeutung ist zweifellos die **Frage der Abrüstungskonferenz und ihr bisheriges undurchsichtiges Schicksal.** Heute kann man hierüber nicht viel aussagen. Jedenfalls haben wir

> **zwei neue sehr bedeutende Initiativen in der Form von Denkschriften der Britischen und der Italienischen Regierung.**

Die Britische Regierung hat uns den Inhalt ihres Memorandums mitgeteilt, die Ansichten der Italienischen Regierung sind uns ebenfalls auf direktem Wege zugänglich gemacht worden. Man kann diese Fragen nicht nur zur Kategorie einer politischen Taktik zählen; **sie betreffen unmittelbar die elementarsten Probleme der Sicherheit des Staates und aus diesem Grunde treten wir an das Studium der uns mitgeteilten Pläne heran,** wobei wir vor allem die reale Seite des Problems in Betracht ziehen.

Das friedliche

> **Zusammenleben Polens mit der Sowjetunion**

entwickelt sich immer günstiger. Ein bedeutend greifbareres Ergebnis hat die Entwicklung unserer direkten Beziehungen gezeitigt. Im vergangenen Jahre sprach ich von dem Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion, von der Notwendigkeit der Festigung der Sicherheit der Grenzen. Seit dieser Zeit schritten wir konsequent weiter. Auf dem Gebiet der Sicherheit haben wir den Pakt durch ein neues Abkommen über die Bestimmung des Angreifers ergänzt. Wir haben, das kann man sagen, eine möglichste Genauigkeit in der Feststellung des Willens, zu einem Angriff nicht Zuflucht zu nehmen, erreicht. Mit besonderer Befriedigung stelle ich die Tatsache fest, daß auch der Bundesgenossen Rumänien sich an diesem Pakt beteiligt, was den Wert und die Tragweite dieses Friedensstatuts bedeutend erweitert.

Die Feststellung jeglichen Fehlens aggressiver Tendenzen zwischen uns und der Sowjetunion hat eine Atmosphäre geschaffen, durch die widersprechende politische Tendenzen in einer Reihe von anderen Gebieten verschwunden sein dürften. Im weiteren Verlauf hat man auch die Einmütigkeit der Ansichten über viele Fragen klären können. Dies ist wiederholt im Laufe der Arbeiten der Abrüstungs-Konferenz in die Erscheinung getreten, an der Grenze selbst aber hat sich ein nachbarliches Wohlwollen herausgebildet, dessen Effekt auch in einer Reihe von technischen Fragen wahrnehmbar ist. Unsere Regierung mißt dieser Evolution der Verhältnisse und dem mit der Sowjetregierung angebahnten Kontakt eine große Bedeutung bei.

Der deutsch-polnische Pakt.

Das abgelaufene Jahr ist gekennzeichnet durch eine radikale Änderung in den Beziehungen mit unserem Nachbarn im Westen. Als die Regierung des Kanzlers Adolf Hitler an das Ruder kam, wollte die in Europa ziemlich verbreitete Meinung in den Folgen dieser Tatsache die Notwendigkeit einer Verschärfung der deutsch-polnischen Beziehungen erblicken. Unsere Regierung hat diese Auffassung nicht geteilt. Als ich das letzte mal im Parlament von der Gegenseitigkeit der deutsch-polnischen Beziehungen und von ihrer gegenseitigen Auswirkung sprach, hatte ich, das wollen Sie mir glauben, durchaus nicht ausschließlich die negative Seite dieser Formel im Sinne. Bei den ersten Kontakten mit dem Kanzler und seiner Regierung haben wir eine klare und mutige Sprache in der Behandlung unserer Beziehungen festgestellt.

> **Diese Art der Behandlung der Fragen, die in vollem Umfange den Ansichten unserer Regierung entspricht, schuf mit einem Male die Grundlage zum Bau von dauernden Formen einer guten Nachbarschaft.**

Ein klar formulierter Gedanke gestattete es, schnell den klaren Inhalt eines diplomatischen Dokuments zu redigieren, das bei seiner Bündigkeit, wobei die juristische Korrektheit nicht verletzt wurde, am besten die Tendenzen der beiden Regierungen charakterisierte. Es entstand

> **ein neues Friedensdokument, eine Erklärung über die Nichtanwendung von Gewalt, die durch ihre Bedeutung die gewöhnlichen nachbarlichen Beziehungen überragt.**

Im Texte selbst gaben wir der Überzeugung Ausdruck, daß dies ein sehr wesentlicher Beitrag zur Sicherung des europäischen Friedens ist. So hat uns also das vergangene Jahr in zwei so wichtigen Problemen ein neues positives Werk gegeben.

Die Bündnisse mit Frankreich und Rumänien.

Mit Befriedigung kann ich feststellen, daß unsere Freundschaften und früheren, in eine feste Form gefaßten Beziehungen im Lichte der neuen Ereignisse sich bewähren. Ich denke hierbei an die **Bündnisse mit Frankreich und Rumänien,** die aus dem Anfangsstadium der Existenz unseres wiedererstandenen Staates stammen. Dies zeugt, meiner Meinung nach, vor allem von dem positiven Geiste, von denen sie belebt sind. Dort, wo die Zusammenarbeit der Staaten eine Aggression gegenüber irgend jemand nicht zum Ziele setzt, kann man über das Schicksal dieser Zusammenarbeit beruhigt sein. Ihre Nützlichkeit wird stets ohne Schaden für das Allgemeinwohl Anwendung finden. In den persönlichen Kontakten mit den Leitern der Politik der verbündeten Staaten, die freundschaftlich fortzusetzen ich die Absicht habe, konnte ich die Einmütigkeit dieser Ansicht feststellen.

Polen und Danzig.

Mit Vergnügen kann ich auch den dauernden Fortschritt in einer Frage feststellen, die **nicht eine rein diplomatische** ist, da sie das tägliche Leben unseres Staatsorganismus berührt. **Ich meine unser Verhältnis zu der Freien** Stadt Danzig. Die **Konflikte und Prozesse sind durch billige und gerechte Abkommen gelöst worden, die sich auf eine praktische Analyse der Lage stützen und dies hat bereits positive Ergebnisse gezeitigt. Ich habe die Hoffnung, daß die Gedanken und Tendenzen, die vor allem in unserem Abkommen vom August vorigen Jahres niedergelegt worden sind, sich in die Form eines dauernden Systems der Zusammenarbeit entwickeln lassen.**

Festigung des Friedens.

In der Sphäre unserer Möglichkeiten ist also das vergangene Jahr auf dem Gebiet der Festigung des Friedens sicher nicht verloren. Ich bin überzeugt, daß sowohl auf unserer Seite als auch bei unseren politischen Partnern hier zwei wesentliche Faktoren ausschlaggebend sind, d. h. **der bewußte Wille der Regierungen und der gesunde Instinkt der Massen.** Das gegenseitige Bewußtsein der guten Tendenzen dieser beiden wesentlichen Faktoren bildet für jedes diplomatische Dokument die wichtigste Garantie. So erfaßte diplomatische Dokumente haben auch einen Einfluß im inneren Leben. Und wie für die Außenpolitik der innere Wert des States das elementarste Element bildet, so muß auch die Richtung dieser Politik mit dem inneren Leben rechnen. **Die Beseitigung der Atmosphäre der Anemositäten und Alarme ist zweifellos ein Vorzug.**

> **Die internationale Lage Polens**

schafft die Bedingungen zu einer schöpferischen Arbeit, und wir können die Genugtuung haben, daß wir durch unsere Bemühungen positive Elemente in die internationalen Bezihungen hineintragen, indem wir zusammen mit den anderen die Beseitigung einer ungesunden Atmosphäre anstreben.

Nach der Rede des Ministers schloß der Vorsitzende die Sitzung und kündigte an daß die Aussprache über das Exposé in einer besonders für diesen Zweck für Mittwoch einberufenen Sitzung beginnen wird.

Hintergründe des Zehnjahrespakts?

Eine englische Betrachtung.

Der Genfer Korrespondent des **„Manchester Guardian"**, Robert Dell, beschäftigt sich in seiner letzten Korrespondenz mit den einzelnen Phasen der deutsch-polnischen und der französisch-polnischen Beziehungen im Laufe der letzten sechs Monate und vor allem mit dem Besuch des polnischen Gesandten Wysocki beim Reichskanzler im Mai 1933. Mister Dell kommt zu folgenden Schlußfolgerungen, die allerdings mit großem Vorbehalt aufzunehmen sind:

Die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland waren damals sehr gespannt. Es hatte den Anschein, daß, wenn Hitler zur Macht gelangte, auch seine Pläne der Gebietserweiterungen im Osten verwirklicht werden würden, die der Reichskanzler in seinem Buch „Mein Kampf" propagiert hatte. Ob Mister Dell dieses Buch wirklich gelesen hat? D. R.) Der polnische Gesandte stellte fest, daß die Spannung zwischen Polen und Deutschland eine Bedrohung für den Frieden sei, betonte, daß Polen alles tun werde, um einen Krieg zu verhindern, fügte aber gleichzeitig hinzu, daß man, falls Deutschland ihn haben wolle, in Warschau auf alles vorbereitet sei. Hitler hatte eine derartige Erklärung nicht erwartet. (Sie dürfte auch ein Phantasieprodukt sein. D. R.) Nach einem kurzen Nachdenken erwiderte er, daß er es als seine Aufgabe betrachte, die guten nachbarlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern wieder herzustellen und daß er einen Krieg nicht wolle. Diese Unterredung führte zu einer gewissen Entspannung zwischen Berlin und Warschau. Trotzdem beobachtete man in Polen mit Beunruhigung die immer größer werdende Intensität der deutschen Rüstungen.

Beobachtet wurde sie auch in Frankreich. Der französische Generalstab und besonders sein Chef, General Weygand, legte dem Ministerrat einen Bericht vor, in dem er die Aufmerksamkeit auf die Rüstungen jenseits des Rheins lenkte, die auf jeden Fall die betreffenden Artikel des Versailler Traktats verletzten und schlug die Besetzung des Rheinlands vor, um Deutschland zur Achtung seiner Verpflichtungen zu zwingen. (Auf diesen Plan des französischen Generalstabes haben wir bereits in unserem Leitartikel Nr. 278 vom 3. Dezember 1933 (Das kriegsmüde Frankreich" hingewiesen. — Die Red.)

> **Die Besetzung, so schreibt der Korrespondent des „Manchester Guardian", sollte im engsten Zusammenwirken mit der polnischen Armee erfolgen, wobei die polnischen Truppen Ostpreußen besetzen sollten.**

Ein solches Manöver wäre sicher gelungen, denn Deutschland war damals noch nicht genügend vorbereitet, mit der Waffe in der Hand Widerstand zu leisten. Doch der damalige Ministerpräsident Daladier verwarf diesen Plan und bemühte sich um die Abrüstung Deutschlands auf dem Wege über Genf. In Polen soll dies einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen haben. Die Änderung der Entscheidung Frankreichs galt als Rückzug aus den Stellungen, die die Sicherheit der Traktate garantierten.

Seit dieser Zeit datiert eine Änderung in den französisch-polnischen Beziehungen. Warschau bemüht sich, eine Sicherung auf eigene Faust zu suchen. Minister Beck kritisiert den französischen Abrüstungsplan und bezeichnet ihn als selbstmörderisch. Es folgen deutsch-polnische Verhandlungen. Sie gehen schwer vonstatten. Bis schließlich der Augenblick der notwendigen Entscheidung kommt. Minister Beck fährt nach Genf und **unterhält sich mit Paul-**

Boncour. Er macht ihn darauf aufmerksam, daß Frankreich, falls es einen starken unnachgiebigen Standpunkt gegenüber den deutschen Forderungen einnehmen würde, auf eine Unterstützung Polens rechnen könne. Es handelt sich um die Erhaltung einer einheitlichen Aktionslinie der Unnachgiebigkeit.

Der polnische Minister soll erklärt haben, daß Polen entschlossen sei, sogar von der Absicht der Unterzeichnung eines Nichtangriffspaktes mit Deutschland Abstand zu nehmen, falls es die Sicherheit hätte, daß gegenüber Deutschland eine Politik der starken Hand zur Anwendung gelangt.

Die Antwort Paul-Boncours war ausweichend. Er fürchtete, alles auf eine Karte zu setzen. Minister Beck soll daher erklärt haben, daß Polen sich bemühen werde, seine Grenzen auf eigene Faust und auf eine andere Weise zu sichern. Dies war die Anspielung auf den Nichtangriffspakt, der auch wirklich zwei Wochen später unterzeichnet wurde.

Der „Dziennik Bydgoski", dem wir diese sensationellen Enthüllungen des „Manchester Guardian" entnehmen, ist selbst im Zweifel, ob es sich hier um ein Spiel der Phantasie oder um reale Grundlagen handelt und meint, es sei kaum anzunehmen, daß sie wahrheitsgetreu den tatsächlichen Sachverhalt wiederspiegeln. „Es ist eine zweifellose Tatsache", so schreibt das Blatt weiter, „daß der französische Generalstab der Meinung war, man müsse sobald wie möglich alles tun, um die Fortsetzung der deutschen Rüstungen nicht zuzulassen und daß er zu diesem Zwecke entsprechende Pläne vorgelegt hat. Ob diese aber eine Besetzung des Rheinlandes betrafen, und ob eine Zusammenarbeit mit dem polnischen Generalstab vorgesehen war, ist ungeklärt und übrigens zweifelhaft. Dasselbe betrifft jene Unterredungen des Ministers Beck mit Paul-Boncour in Genf. Zwei Wochen vor dem Abschluß des Paktes war dieser sicher bereits sowohl in Berlin als auch in Warschau geschlossen."

Die Hintergründe des Nichtangriffspaktes werden wir, so schließt der „Dziennik Bydgoski", nicht sobald kennen lernen, immerhin ist die Diskussion, die die Enthüllungen des Genfer Korrespondenten ausgelöst haben, ein interessanter Beweis für das außerordentliche Interesse, das die neueste Phase der mitteleuropäischen Politik in der ganzen Welt auslöst.

Polen und Versailles.

Präsident Rauschning in Kiel.

Über dieses Thema hat der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig, Dr. Rauschning, im Rahmen der außen- und grenzpolitischen Vortragsreihe der schleswig-holsteinischen Universitätsgesellschaft in Kiel einen Vortrag gehalten.

Der Redner wies einleitend auf den neuen Staatsvertrag hin, der zwischen Deutschland und Polen vor wenigen Tagen geschlossen ist, und der nicht nur im Auslande überall als eine Sensation empfunden wurde, sondern vielfach auch im deutschen Volke nicht das richtige Verständnis für seine Bedeutung gefunden hätte. Die Gegenwart lasse alle geopolitischen Bedingungen aus ihren tagespolitischen Überlagerungen wieder zur Wirksamkeit gelangen. Älteste politische Fragen stellten sich dem deutschen Volke zur Neubeantwortung entgegen. Die Frage nach der Bedeutung des eben geschlossenen Abkommens müsse ausgehen von der Gefahr, in der

der Friede Europas

im letzen Jahre gestanden hätte. Der Redner erinnerte an die kritischen Zeiten in Danzig, in denen der Ausbruch eines neuen Weltkrieges unmittelbar bvorzustehen schien. Allerdings würde mit dieser Erinnerung dem Abkommen nur eine taktische Bewertung gegeben, und das sei auch die Frage des Auslandes, ob dieses Abkommen nur einen solchen Wert habe. oder ob man ihm eine höhere Bedeutung beimessen könne.

Verständnis gewinne man zunächst von dem einfachen Gesichtspunkt aus, daß eine Politik der Phrase, eine Machtpolitik, die nicht der wirklichen Macht des Deutschen Reiches entspräche, liquidiert habe. Deutschland habe den Mut gezeigt, sich zu der einzigen glücklichen Politik zu bekennen, die ihm durch die Grenzen seiner Macht gezogen seien. Indem der Redner darauf hinwies, daß

das gegenwärtige Polen

nicht zu verwechseln sei mit der Konföderation des 18. Jahrhunderts, gab er einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung des Verhältnisses des deutschen zum polnischen Volk und stellte fest, daß die Entscheidung für den Wert und die Lebensfähigkeit der deutschen Volksgruppen im Osten von der Stärke des deutschen Mutterlandes abhänge. Eine gesunde Politik müßte daher deshalb mit ihren außenpolitischen Zielsetzungen auf die durch die innerpolitische Lage gebotene Begrenzung zurückgehen.

Der Redner ging dann auf den Versailler Vertrag ein und stellte fest, daß außer den politischen Zwangsmaßnahmen in ihm Ideen angedeutet werden, die man als ein Instrument benutzen könne, um zu einer

Neugestaltung der europäischen Verhältnisse

zu kommen. Er erblickte hierin die Entwicklung des Minderheitenschutzes zu einem lebendigen Recht der Volksgruppen und in einer Vergesellschaftlichung der Nationen, die in einem engen Bündnissystem zu erblicken wäre Im Hinblick auf dieses letzte Ziel sei der Nichtangriffspakt mit Polen zu beurteilen. Zu dem ersteren hat der Reichskanzler in seiner Botschaft vom 17. Mai die ideelle Grundlage durch seine Erklärung gegeben, daß jedes Volkstum den Anspruch auf Leben, Achtung und Entwicklungsmöglichkeit haben müsse.

An der Hand von politischen und wirtschaftlichen Fragen Danzigs schilderte der Redner dann, wie man unter Aussetzung des Rechtsstandpunktes zu einer praktischen Zusammenarbeit kommen könne, gewissermaßen zu einer Lösung

oberhalb der politischen Probleme,

die bisher im Vordergrunde des Interesses stünden. Er bekannte sich dazu. daß das gesunde Autarkiestreben der einzelnen Nationen seine Ergänzung finden müsse in einer Großraumpolitik. Er warnte vor Theorien und literarischer Systempolitik. Das Ziel der Politik müsse sein, sich elastisch den lebendigen Möglichkeiten der Entwicklung anzupassen und das Steuer so zu halten, daß es der Politik des Friedens und der Gerechtigkeit Europas die Sicherheit gebe, die allen Nationen nach dem Weltkriege notwendig sei.

Dr. Rauschning schloß mit der Überzeugung, daß das deutsche Volk nach seinem geistigen Umbruch berufen und fähig wäre, den entsagungsvollen Weg einer Politik zu gehen, die nicht nur Deutschland selbst, sondern auch dem Frieden aller Nationen diene.

*

Neue polnisch-Danziger Besprechungen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am Dienstag, dem 6. d. M., werden in Warschau polnisch-Danziger Besprechungen über Zoll- und andere wirtschaftliche Fragen ihren Anfang nehmen. Polnischerseits wird die Leitung des Gedankenaustausches der Stellvertreter des Generalkommissars der Republik, Legationsrat Lalicki, deutscherseits der Senatsrat Büttner innehaben.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 6. Februar 1934.

Krakau — 1,94, Zawichost + 1,23, Warschau + 1,07, Plock + 1,25, Thorn + 0,67, Fordon + 0,80, Culm + 0,92 Graudenz + 0,99, Kurzebrak + 1,05, Pieckel + 0,32, Dirschau + 0,88, Einlage + 2,16, Schiewenhorst + 2,36.

Polens Abkehr von Frankreich.

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny", das am meisten gelesene Blatt in Polen, bringt einen Artikel seines Pariser politischen Mitarbeiters, in dem zwar nach wie vor die polnisch-französische Freundschaft betont wird, gleichzeitig aber festgestellt wird, daß die breite Öffentlichkeit in Frankreich der Überzeugung sei,

daß Polen heute kein volles Vertrauen mehr zu Frankreich habe,

und zwar deswegen, weil Frankreich selbst kein Vertrauen zu seinen Regierungen habe. Der Herausgeber einer französischen Zeitung habe dem Artikelschreiber geradezu erklärt: „Polen zieht Hitler Staviski vor".

Die Politik Frankreichs sei nicht dazu angetan gewesen, bei Polen Vertrauen zu erwecken. Sowohl beim Locarno-Vertrag, als auch beim Viererpakt sei zwar von offiziöser Seite betont worden, daß Polen durch diese Abkommen keinen Schaden erleiden könne. Der Franzose habe aber zu viel gesunden Menschenverstand, um das zu glauben. Der Verfasser stellt fest, daß Polens Autorität in Frankreich gewachsen sei, nachdem es gezeigt habe, daß es eine unabhängige Politik führen könne und am gefährlichsten Punkte Europas das schaffen konnte, was viele jetzt schon den „polnischen Frieden" zu nennen beginnen.

Wenn man auch allen Sonnenschein wegstreicht, so gibt es doch noch den Mond und die hübschen Sterne und die Lampe am Winterabend — es ist so viel chönes Licht in der Welt.

Wilhelm Raabe.

Inseln für Kriegsschulden.

Der Londoner „Sunday Expreß" bringt die sensationelle Meldung, daß Großbritannien und Frankreich als Äquivalent für die Streichung eines Teils der Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten eine Reihe von Inseln abtreten sollen, die im südlichen Stillen Ozean zwischen Amerika, Australien und Asien gelegen sind.

Die Vereinigten Staaten haben ein ganz besonderes Interesse an der französischen Insel Marquesac sowie an der britischen Insel Nauru. Im Besitz dieser Inseln, könnten die Vereinigten Staaten den See- und Luftweg von San Franzisko nach den Philippinen unter Umgehung des Archipels der japanischen Mandatsinseln sichern, die jetzt Amerika den direkten Weg nach den Philippinen blockieren.

Die Forderung, die in der künftigen Meereskonferenz im Jahre 1935 Japan zu stellen beabsichtigt, und sich auf die Parität der Seekräfte zwischen Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Japan bezieht, haben die Befürchtungen der Vereinigten Staaten gestärkt. Aus diesem Grunde will Amerika, wie „Sunday Expreß" behauptet, diese Transaktion mit Großbritannien und Frankreich abschließen.

Republik Polen.

Der deutsche Militärattaché in Warschau — zum Divisionsgeneral ernannt.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der deutsche Militärattaché in Warschau, General Schindler, ist zum Divisionsgeneral ernannt worden. Aus diesem Anlaß hat Divisionsgeneral Schindler dem Chef des polnischen Generalstabes, General Gasiorowski, einen Besuch abgestattet und sich darauf nach dem Belvedere begeben, wo er sich in das Audienzbuch einschrieb.

Kürzung der Privilegien der Abgeordneten und Senatoren.

Im Zusammenhange mit der Beschließung der neuen Verfassung durch den Sejm wird von den Warschauer politischen Kreisen darauf aufmerksam gemacht, daß die neuen Verfassungsbestimmungen in ihrer gegenwärtigen Form nicht mehr das Privileg der Senatoren und Abgeordneten vorsehen, die polnischen Eisenbahnen unentgeltlich zu benutzen. In der neuen Verfassung ist Art. 24 der Märzverfassung, in dem es heißt, daß die Abgeordneten im ganzen Gebiet der Republik freie Fahrt auf den Eisenbahnen genießen, gestrichen worden; Art. 26 bis 31 der neuen Verfassung aber, durch welche die Berechtigungen der Abgeordneten geregelt werden, enthalten dieses Privileg nicht.

Einziehung der Kaution der Gefangenen von Brest.

dk. **Warschau, 6. Februar.** Seinerzeit wurden von der Staatsanwaltschaft des Bezirksgerichts in Warschau hinter den fünf ehemaligen Oppositionsführern, die im Auslande weilen, Steckbriefe erlassen. Im Zusammenhang damit leiten die Gerichtsbehörden nunmehr die Formalitäten zur Einziehung der für die Gefangenen hinterlegten Kaution ein Damit verfallen 12 000 Zloty dem Staatsschatz. Von der Einziehung der Kaution werden in Übereinstimmung mit der Strafordnung die Bürgen benachrichtigt werden.

Kleine Rundschau.

Wieder ein polnischer Boxsieg über eine deutsche Mannschaft.

Am Sonntag fand in Lodz ein Box-Städte-Kampf Lodz—Breslau statt, bei dem die polnische Mannschaft im Verhältnis 9:7 siegte.

Die internationalen Eishockey-Meisterschaften.

An den internationalen Eishockey-Weltmeisterschaften nehmen die Mannschaften folgender Staaten teil: Kanada, Deutschland, England, Australien, Belgien, die Tschechoslowakei, Frankreich, Amerika, Rumänien, die Schweiz, Italien und Ungarn. Außer der polnischen Mannschaft fehlt auch die schwedische Mannschaft. Kanada und die Vereinigten Staaten werden an den Ausscheidungskämpfen nicht teilnehmen.

Am ersten Tage siegte Ungarn über England 2:0, die Schweiz über Belgien 19:1, Österreich über Deutschland 2:1, Frankreich über Rumänien 4:1.

Ein Bahnhof fliegt in die Luft.

Buenos Aires, 6. Februar. (PAT) Eine furchtbare Dynamit-Explosion ereignete sich auf der Eisenbahnstation Paranagua. Aus bisher noch unbekannter Ursache explodierten etwa zehn Kisten Dynamit; das ganze Eisenbahngebäude wurde zertrümmert. Glücklicherweise kamen Personen dabei nicht zu Schaden.

Riesenüberschwemmungen in Argentinien.

Buenos Aires, 6. Februar. (PAT) Das plötzlich einsetzende Tauwetter und die damit verbundenen starken Regengüsse haben ein schnelles Ansteigen der Flüsse hervorgerufen. Riesige Felder und Wiesen wurden überschwemmt, zahlreiche Brücken zerstört. In dem Kurort Cacheute hat das Wasser das Elektrizitätswerk und mehrere Häuser zum Einsturz gebracht. Die anwesenden Kurgäste konnten sich nur mit Mühe auf die benachbarten Berge retten. Die Eisenbahndämme wurden auf weiten Strecken unbrauchbar gemacht. Die Regierung hat Hilfsmaßnahmen eingeleitet. Angaben über die Zahl der Menschenopfer werden zurzeit noch nicht gemacht.

Lawinen gehen zu Tal.

Wiederum hat der weiße Tod zahlreiche Opfer gefordert. Die Frau des berühmten Autorennfahrers Rudolf Caracciola wurde von einer Lawine fortgerissen und getötet. In den Apenninen hat eine Riesenlawine nicht weniger als 18 Todesopfer gefordert. Nachdem erst vor kurzem zwei junge Soldaten vom Konstanzer Jägerbataillon den gleichen Tod erlitten hatten, haben diese neuen Katastrophen wieder das allgemeine Interesse auf die schwere Gefahr der Schneelawinen gerichtet.

Leider muß man befürchten, daß diese Unglücksfälle die Reihe der Lawinenkatastrophen des Jahres 1934 noch nicht beendet haben werden. Die Hauptgefahr besteht im Februar und im März, wenn der Föhn über die Berge braust und unter seinem heißen Atem die Schneemassen dahinschmelzen. Besonders gefürchtet sind in dieser Zeit die Schlag- und Gletscherlawinen. Schlaglawinen, die vor allen Dingen auf steilen Bergen auftreten, werden deshalb so gefährlich, weil sie mit ungeheurer Geschwindigkeit niedersausen, und der Mensch, wenn er sie bemerkt, keine Möglichkeit mehr hat, vor ihnen zu entfliehen. Bleibt er von der Lawine selbst verschont, so kann oft der gewaltige Luftdruck schon genügen, um ihn zu Tal stürzen zu lassen. Die Schlaglawinen führen gewaltige Schneemassen mit sich, die Bäume entwurzeln, Häuser niederreißen und oft genug ganze Ortschaften verschütten. Noch gefährlicher fast sind die Gletscherlawinen, das heißt Gletscherteile, die sich in der wärmeren Jahreszeit von dem Hauptmassiv des Gletschers ablösen und, mit Schnee und Eis vermischt, in die Tiefe stürzen.

Besonders gefährlich für die Skiläufer sind die Staublawinen, die an allen Orten und zu allen Zeiten niedergehen können, während die Grundlawinen im allgemeinen immer wieder an bestimmten Hängen auftreten und erst im Spätfrühling zu Tal rollen. Ausgangspunkte für Lawinen bilden oft die sogenannten Schneebretter, die an ihrer eigenartigen stumpfen Färbung zu erkennen sind. Die Tücke der Schneebretter liegt darin, daß sie nach außen hin massiv erscheinen, während sie in Wirklichkeit hohl sind und manchmal schon bei leichtem Druck abbrechen. Sie stürzen dann zu Tal und reißen große Schneemassen mit sich.

Man hat nichts unversucht gelassen, um der furchtbaren Gewalt der Lawinen entgegen zu treten, und an den Stellen, an denen sie jedes Jahr denselben Weg zu nehmen pflegen, hat man auch gewisse Erfolge erzielt. Durch Errichtung von Mauern und Brustwehren, durch Aufforstung und Anlage von Gräben hat man vielfach ihre Gewalt gebrochen. Viele Millionen werden jährlich für die Sicherung der bedrohten Gebiete ausgegeben. Vielfach werden in jedem Jahre Sprengungen vorgenommen, durch die Felsvorsprünge abgetragen werden. Als beste Schutzmaßnahme hat sich aber jetzt der sogenannte Bannwald erwiesen, der Wald, in dem die Baumstämme so dicht nebeneinander stehen, daß sie der Lawine einen wirksamen Widerstand entgegen setzen. Auf jeden Fall muß aber der Bergsteiger größte Vorsicht walten lassen und keinen gefährlichen Aufstieg unternehmen, bevor er nicht gute Nachrichten vom Wetterdienst empfangen hat.

Wenn der Mensch von der Lawine erfaßt ist, kann er selbst nur wenig zu seiner Rettung tun. Man soll möglichst in der Fallrichtung Schwimmbewegungen machen, um sich an der Oberfläche der Lawine zu halten. Die Begleiter müssen sofort in der Fallrichtung das Gelände absuchen und sollen keinesfalls das Suchen aufgeben, da die Verunglückten oft in ihrem Schneegrab lange am Leben bleiben können. In vielen Fällen konnten Verschüttete gerettet werden, wenn sie mit einer Lawinenschnur ausgerüstet sind.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. Februar.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung ohne wesentliche Niederschläge, Temperaturen weiterhin um Null Grad und etwas abflauende westliche Winde an.

Musikalische Vesper.

Die Evangelische Pfarrkirche in Bromberg soll jetzt die Stätte eines regen kirchenmusikalischen Lebens werden. Der Bachverein Bromberg hat sich eine schöne Aufgabe gestellt, das Erbe der großen Kirchenmusiker Allgemeingut werden zu lassen. Die Krise hat an den Türen der deutschen Volksgenossen mit vollem Ernst angeklopft. In unzähligen Fällen sind nicht mehr die Mittel für Eintrittsgelder vorhanden, die eine Veranstaltung mit großem Chor- und Musikapparat notgedrungen kostet. Der Bachverein hat sich der Not der Zeit angepaßt und veranstaltet jetzt monatlich einmal eine „musikalische Vesper" bei freiem Eintritt. Dieses edle Beginnen verdient breiteste Unterstützung.

Die erste „Musikalische Vesper" hat einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Es ist ein vielversprechender Anfang zu einer langen Reihe musikalischer Erbauungsstunden gemacht worden. Bach und Händel gaben aus ihrem reichen Erbe. Zwei Gegensätze, dennoch zwei Welten voll beglückenden Reichtums. Die Darbietungen haben die beiden größten Musiker zweier Jahrhunderte in einen Rahmen gestellt, der höchste Kunst bedeutet. Die Sopranistin Frau Elvira Hausdörffer-Danzig ist zu den Sängerinnen zu zählen, deren Kunst einen hohen Grad erreicht hat. Dieses erhabene Können gehörte zu einem Unternehmen, das verheißungsvoll genannt werden soll. Eine Stimme von seltener Schönheit, von einer bewundernswerten Ausgeglichenheit der Lagen. Sie sang Arien aus dem „Messias" mit einer unfehlbaren Einstellung zu Händel. Herr Georg Jaedeke zeigte sich wieder einmal als Musiker von außerordentlichem Können. Er beherrscht sein Instrument, kennt den klanglichen Körper der Orgel bis in alle Einzelheiten und spielt Bach stilrein. Die Einzelbilder des Pastorale verrieten eine vorzügliche Registrierkunst. Die F-dur-Toccata krönte ein ernstes Musikertum. Der Bachverein sang drei à-cappella-Chöre klangschön und rein Ein gutes Stimmenmaterial, das lediglich in den Frauenstimmen mancher Ergänzungen bedarf, um einen ansehnlichen und guten Chor zu schaffen.

*

Der Bachverein Bromberg hat mit seiner Neueinrichtung der „Musikalischen Vesper" an eine Bromberger Vorkriegstradition angeknüpft. Der damalige Leiter der Blindenanstalt Niepel, gleichzeitig ein Kirchenmusiker und Organist von beträchtlichem Können, hatte eine ähnliche kirchenmusikalische Einrichtung geschaffen, wie sie jetzt der Bachverein Bromberg sich zur Aufgabe gesetzt hat.

O diese Steuern!

Der Steuerzahler ist schon so manches gewöhnt, dennoch gibt es immer wieder Dinge, die ihn überraschen können!

In diesen Tagen erhielten die Zahler der Wohnungssteuer ihre Steuerzettel für das Jahr 1934 zugestellt. Laut Verordnung vom 31. März v. Js. erfolgte die Steuerveranlagung seitens der staatlichen Finanzämter. Ob gerade deswegen auch die Höhe der üblichen Steuersätze geändert worden war? Oder sollte dem Steuerzahler das Autoritative der neuen Behörde vor Augen geführt werden? Der Aufschlag der Steuer erfolgte, obwohl die Finanzkammer in Posen als letzte Berufungsinstanz die im Jahre 1932 erhobenen Einsprüche bereits zu Gunsten des Steuerzahlers entschieden und die Steuer erniedrigt hatte. — Im hiesigen Finanzamt wird jetzt erklärt, daß der Bescheid der Finanzkammer belanglos sei für die neue Veranlagung — „das Finanzamt tue, was es für gut befinde"! — Wie daraus hervorgeht, scheint die Finanzkammer in Posen herzlich wenig Bedeutung zu besitzen und gerade nur dazu da zu sein, den Steuerzahler mit „belanglosen" Beschlüssen hinzuhalten.

Wozu — fragt man sich unwillkürlich, hat man denn nun eigentlich reklamiert, wenn das Finanzamt ja doch macht, was es will? Ist da die Reklamation nicht überhaupt überflüssig?

Die Wohnungssteuer ist ein ganz merkwürdiges Blatt im Buch der Steuern! Seit Jahren wechseln die Veranlagungen; einmal dienen als Grundlage die Mieten aus dem Jahre 1914, die seitens der hiesigen Steuerbehörde xbeliebig geändert werden konnten, das andere Mal hält man sich an die zuletzt gezahlten Mieten, seit 1932 gibt es gar noch 8- und 12-prozentige Steuern, mit denen man die burgeoisen Besitzer einer Drei-Zimmer-Wohnung von anderen unterschiedlich macht. Mit dem Küchenproblem zerbrachen sich nicht nur die Steuerzahler die Köpfe, als vielmehr noch die Rechtskundigen! So viel machte diese kompliziert, daß selbst die Behörde nicht mehr ein noch aus wußte — vom Steuerzahler aber unerbittlich die hohen Steuersummen eingetrieben wurden!

Das Jahr 1934 scheint alles Bisherige in den Schatten zu stellen: nach Gutdünken der Finanzbehörde wird besteuert, die Küche glattweg als Wohnraum bezeichnet, die vorliegenden Entscheidungen der Finanzkammer übergangen und die Gutachten der bisherigen Steuerbehörde als nichtig erklärt! Man veranlagt eben „wie man es für gut befindet!" Hauptsache natürlich recht hoch! Was mag wohl die Finanzkammer dazu sagen? Mit den rechtskräftigen Beschlüssen der Finanzkammer und dem anders lautenden Steuerzettel steht nun der Steuerzahler wieder am Anfang: Zahlen und reklamieren!

Für die 20 bis 30 Finanzbeamten mag das ja vielleicht recht gleichgültig sein — für die Tausende von Steuerzahlern ist das jedenfalls mehr als nur eine Geduldprobe!

Wird nun Einspruch gegen das Übermaß an Steuern erhoben, (3 Złoty Stempelgebühr!) so ist das angesichts des Ebenerwähnten nicht gerade vielverheißend! Übrigens sind da die Reklamationen aus dem vergangenen Jahre auch noch nicht erledigt — unzählige Konsense liegen in den Ämtern, um endlich „spruchreif" zu werden. — Was nützen da Vorschriften, daß Eingaben in so und soviel Tagen erledigt sein müssen? Diese Mahlmühle läuft nun ununterbrochen viele Jahre.

Es ist traurig — nicht nur traurig vom Standpunkt des Steuerzahlers ... Nach vorliegenden Meldungen soll dieses Tohuwabohu reformiert werden. Es ist gewiß auch der heißeste Wunsch aller Besteuerten, (die Lokalsteuer umfaßt bekanntlich nicht nur Verdiener oder Besitzende, sondern auch Nichtverdiener!) aber wie oft ist nicht schon reformiert worden! — Aber es geht uns ja doch so gut und die Zeiten sind nicht schlecht und da macht man doch gern auch die Experimente mit, nicht wahr? ...

§ **Erhöhte Eingänge beim polnischen Tabakmonopol** Nach Angaben der „Gazeta Polska" sollen die Einnahmen aus dem Verkauf der Fabrikate des polnischen Tabakmonopols im Januar 1934 um 9 Prozent die Einnahmen vom Januar 1933 übersteigen.

§ **In den Ruhestand versetzt** wurde der Bezirksrichter Roman Otowski. Anläßlich der Pensionierung fand gestern im großen Saale des Bezirksgerichts in Anwesenheit sämtlicher Richter, Staatsanwälte und des gesamten Gerichtspersonals für den Scheidenden eine kurze Abschiedsfeier statt. Bezirksrichter Otowski ist 61 Jahre alt, war 30 Jahre im richterlichen Amte, davon 9 Jahre beim hiesigen Bezirksgericht.

Es ist kein Pfad der Welt so steil, daß ihn nicht Blumen schmücken; nur das bleibt unser Teil, daß wir sie pflücken.

Karl Stieler.

§ **Der Preis für Petroleum** darf, worauf die Stadtverwaltung aufmerksam macht, auf Grund der erfolgten Herabsetzung der Preise für Rohnaphtha nicht mehr als 59 Groschen pro Liter betragen. Die Kontrollorgane haben den Auftrag erhalten, genaue Überprüfung der Naphthapreise vorzunehmen und Übertretungen zur Anzeige zu bringen.

§ **Feuer** brach am Montag nachmittag in Jagdschütz bei der Witwe Elsbeth Piątkowska aus. In der Nähe des eisernen Ofens hängende Kleidungsstücke hatten dort Feuer gefangen, das auf die Wohnungseinrichtung übergriff. Als das Feuer bemerkt wurde, hatte es bereits das gesamte Zimmer erfaßt. Die alarmierte Feuerwehr war nach kurzer Zeit Herr der Lage und konnte jede Gefahr beseitigen. — Heute nacht gegen ½12 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Feldstraße (Jackowskiego) 17 gerufen, wo ein Rußbrand ausgebrochen war. Auch hier konnte in kurzer Zeit jede Gefahr beseitigt werden.

§ **Ein unangenehmes Abenteuer** erlebte ein Eisenbahner aus Terespol, Kr. Schwetz. Er machte gegen 12 Uhr nachts auf dem hiesigen Bahnhof die Bekanntschaft einer „Dame" und ließ sich trotz der späten Stunde zu einem nächtlichen Spaziergang überreden, der die beiden bis in die Nähe der Militärbadeanstalt führte. Dort angelangt, wurde der Eisenbahner plötzlich von drei Männern überfallen, zu Boden geworfen und geschlagen. Während ihn zwei festhielten, durchsuchte der dritte ihm die Taschen. Die Rowdies machten jedoch wenig Beute, da sie außer einem Złoty und einer Taschenuhr nichts vorfanden. Als die drei Banditen sich bereits entfernen wollten, rief ihnen die weibliche Person zu, ihren Begleiter nochmals genau zu durchsuchen, da dieser bestimmt Geld bei sich haben müsse. Dieser Aufforderung kamen die drei selbstverständlich nach, doch ohne Erfolg auf weitere Beute. Der auf diese Weise ernüchterte Liebhaber machte von dem unangenehmen Abenteuer der Polizei sofort Mitteilung, die daraufhin eine energische Untersuchung einleitete. Es gelang ihr auch, in ganz kurzer Zeit das vierblättrige Kleeblatt festzunehmen und hinter Schloß und Riegel zu setzen. Die Verhafteten haben bereits vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt.

§ **Unfälle.** In der Wohnung ausgeglitten und die linke Hand gebrochen hat sich die 61 Jahre alte Pelagia Wolf, Nakelerstraße 65. — Während des Beschneidens von Bäumen in der Mittelstraße stürzte der 43jährige Arbeiter Kazimierz Wojciechowski so unglücklich von einem Baum, daß er sich den rechten Schenkel brach. Der Verunglückte wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

§ **„Mit Feuer und Schwert" nicht mehr Schullektüre.** Das Kultusministerium soll angeordnet haben, daß das Werk von Sienkiewicz „Mit Feuer und Schwert" nicht mehr als Schullektüre verwendet werden darf, weil dieses Werk von Haß und Verachtung gegen die Ukrainer getragen sei. Ebenso sollen auch die Werke „Kreuzritter" und „In der Wüste und im Urwald" desselben Verfassers von der Liste der „erlaubten" Schullektüre gestrichen werden. Bisher waren diese beiden Bücher auch in deutschen Gymnasien Pflichtlektüre.

§ **Ein Totschlagsprozeß** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 37jährige Landwirt Franz Grochowski aus Wilcze, Kreis Bromberg. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er am 1. Januar v. J. den 58jährigen Landwirt Paweł Jankowski mit einem Stuhlbein erschlagen habe. Die Verhandlung, zu der zahlreiche Zeugen geladen waren, leitete Vizepräses Szechowicz unter Assistenz der Bezirksrichter Dr. Kulakowski und Gajewski. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Blejdorn. — Im Jahre 1931 hatte der Angeklagte von dem Landwirt Jankowski in Wilcze eine Landwirtschaft gepachtet. Bei Verpachtung derselben hatte Jankowski dem neuen Pächter erklärt, daß er die Absicht habe, mit seiner Familie in kurzer Zeit nach Amerika auszuwandern. Während der Pächter die unteren Wohnräume des Hauses bezog, wohnte J. mit seiner Familie im oberen Stockwerk. Das Zusammenwohnen beider Familien in einem Hause gestaltete sich gleich von Anfang an wenig erfreulich und führte zu öfteren Streitigkeiten. Bald hatte J. dem Pächter, bald dieser dem J. wegen der Pacht etwas vorzuwerfen. Schließlich arteten die anfänglichen Streitigkeiten der beiden Familien in offene Feindschaft aus. Kurz vor Neujahr wollte die Frau des J. den Ofen ihres Pächters zum Backen benutzen, was dieser jedoch nicht gestattete. J., darüber aufgebracht, stellte darauf am Neujahrsmorgen den Angeklagten zur Rede und suchte ihn zu diesem Zwecke in seiner Wohnung auf. Zwischen beiden Männern kam es zuerst zu einem heftigen Wortwechsel, der jedoch bald in Tätlichkeiten ausartete. Während des erbitterten Handgemenges stürzten beide Männer auf einen Stuhl, der zusammenbrach. Grochowski ergriff in höchster Erregung ein Stuhlbein und hieb damit wie ein Wahnsinniger auf den am Boden liegenden Jankowski ein. Die Folgen dieser Schläge waren entsetzlich. Dem J. wurde nicht nur die Schädeldecke vollständig zertrümmert, sondern auch das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit zerschlagen. Der Tod war auf der Stelle eingetreten. Nach der Tat stürzte der Angeklagte auf den Hausflur hinaus und gab, als sich der 24jährige Sohn des Erschlagenen, Anton J., ihm entgegenstellte, auf ihn hintereinander drei Revolverschüsse ab. Alle drei Schüsse trafen den jungen Mann, der am Kinn, an der Schulter und am Rücken verletzt wurde. Zum Glück erwiesen sich die Schußverletzungen nicht als schwerer Natur. Noch am selben Tage wurde der Angeklagte von der Polizei verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte in vollem Umfange zur Schuld, führt jedoch zu seiner Verteidigung folgendes an: J. habe ihn an dem Neujahrsmorgen in seiner Wohnung mit den Worten überfallen „heute mußt du sterben, verfluchter Hund". J. sei ihm dabei an die Kehle gesprungen und habe ihn zu Boden geworfen. Er habe sich jedoch befreien können und sei ins Nebenzimmer geflüchtet, wo er einen Revolver an sich nahm. Im selben Augenblick hörte er auch schon die Hilferufe seiner Frau und seiner Schwiegermutter. In die Küche zurückgekehrt, sah er, wie J. seine Frau würgte, während seine Schwiegermutter sich bereits von einem Fußtritt des J. getroffen am Boden wand. Als J. ihn erblickte, habe er sich abermals auf ihn, den Angeklagten, gestürzt. Es sei zu einem erbitterten Kampf gekommen, der dann zu dem tragischen Ende geführt habe. Die Absicht, den J. zu erschlagen, habe er nicht gehabt. Nach dem Angeklagten werden die zahlreichen Zeugen vom Gericht vernommen. Ein klares Bild über den tatsächlichen Hergang dieses blutigen Vorfalles ergeben auch diese Aussagen nicht. Die Ehefrau und der Sohn des Erschlagenen behaupten, der Angeklagte hätte den J. gewaltsam in die Küche hineingezogen. Auch bestreitet die Ehefrau, daß ihr Mann den Angeklagten an die Gurgel gepackt und zu Boden geworfen habe. Dies bestätigt jedoch eine als Zeugin vernommene deutsche Landwirtsfrau, die den Vorfall von dem Flur ihres Hauses beobachtet und unter Eid aussagt, daß sie deutlich gesehen habe, wie J. den Angeklagten an der Gurgel festhielt und dann zu Boden warf. Nach Schluß der Zeugenvernehmung erhält sodann der medizinische Sachverständige das Wort, der in seinem Gutachten erklärt, daß der Tod infolge Gehirnblutung eingetreten sei. Der Staatsanwalt beantragte nach Schluß der Verhandlung für den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren. Der Angeklagte habe die Tat begangen, jedoch sei es ihm nicht abzusprechen, daß er sich in starker Erregung befand. Das Gericht verurteilte G. zu 5 Jahren Gefängnis. Die Strafe sei, wie in der Urteilsbegründung angegeben wird, nur deshalb so milde ausgefallen, weil der Angeklagte bis jetzt noch nicht vorbestraft ist und da der Erschlagene in die Wohnung des Angeklagten eingedrungen sei. ‡

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

□ **Crone**, 5. Februar. Gestohlen wurden dem Besitzer Ilski in Neuhof (Nowydwór) 20 Legehühner.

In der Nacht zum 31. vorigen Monats wurden dem Besitzer Buczkowski in Althof (Starydwór) 41 Legehühner aus dem Stalle gestohlen. Die Diebe haben hinter einem in der Nähe stehenden Strohschober dieselben abgeschlachtet.

z **Inowrocław**, 5. Februar. Vor der hier tagenden Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts stand dieser Tage der schon oftmals vorbestrafte Anton Marulewski, der unlängst aus dem Irrenhause entflohen ist. Nicht weniger als 20 Betrugsfälle und Diebereien legte ihm die Anklage zur Last. So hat sich M. als Eisenbahnbeamter, als Beamter einer Zuckerfabrik usw. ausgegeben und sich Vorschüsse von 20 bis 200 Złoty auf zu liefernde Kohlen, Waren usw. geben lassen. In einem anderen Falle hatte er zwei Fahrräder entwendet und diese für je 50 Złoty weiterverkauft. Nach Vernehmung von 20 Geschädigten und dem Gutachten der beiden Ärzte Dr. Nickelmann und Bydalek, die den Angeklagten für geistig unnormal erklärten, beschloß das Gericht, Marulewski zur Unterbringung in einer Irrenanstalt zu verurteilen.

ß **Posen**, 5. Februar. In der Stadt Posen ist probeweise eine dritte Postbestellung eingeführt worden. Während bisher nur zwei Postbestellungen an den Wochentagen bestanden, und zwar um 8 Uhr vormittags und um 4 Uhr nachmittags, ist der dritte Bestellgang in die Zeit von 1 bis 4 Uhr nachmittags eingelegt.

Aus unbekannter Ursache unternahm die 22jährige Arbeiterin Cäcilie Walczak aus der fr. Nollendorffstraße 23 auf der Straße durch Trinken von Essigsäure einen Selbstmordversuch und stürzte auf der fr. Hochstraße besinnungslos nieder. Sie starb bald nach ihrer Einlieferung, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein, im Stadtkrankenhause.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Blutiger Kampf mit einem Banditen.

Zwei Schutzleute trotz Panzerschutz getötet.

Lodz, 5. Februar. (PAT). Die Polizei des Kreises Turek hatte kürzlich erfahren, daß der lang gesuchte Bandit Josef Janiak sich bei seinen Eltern in dem Dorfe Wola Książęca versteckt halte. Eine größere Polizeiordnung umgab das Haus und beauftragte den Nachtwächter des Dorfes, festzustellen, ob der gesuchte Bandit im Hause sei. **Janiak empfing den Nachtwächter mit einigen Revolverschüssen und streckte ihn tot nieder. Darauf belagerte die Polizei das Haus etwa zehn Stunden lang. Janiak empfahl seiner Familie, das Haus zu verlassen, während er selbst sich auf den Boden begab und von dort aus die Schutzleute beschoß. Die Beamten waren mit Schutzpanzern versehen und doch konnte Janiak zwei von ihnen durch Revolverschüsse töten. Schließlich wurde der Bandit verletzt und festgenommen.**

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 29

Śp. Dr. Jan Biziel

Obywatel honorowy i pierwszy Prezes Polskiej Rady Miejskiej miasta Bydgoszczy

umarł w niedzielę, dnia 4 lutego 1934 roku.

Za życia był nam żywym wzorem pracowitości, rzetelności i wszelkich cnót obywatelskich a w spadku po Sobie pozostawił nam przykład niezrównanej skromności i dobroci serca dla tej cierpiącej ludzkości, której całe Swoje życie na usługi oddawał.

Cześć Jego pamięci.

Bydgoszcz, dnia 6 lutego 1934 r. 1630

ZARZĄD I RADA MIASTA BYDGOSZCZY.

Amtl. konzess. Büro von **Dr. von Behrens** **Promenada 5**, Tel. 18-01 erledigt in Polen und Auslande (5 Sprachen) **alle Schriftsätze** für Polizei Gerichte, Steuerämter usw. 1497

Mod. Damengarderobe, auch **neue Spitzen, Pullover** fertigt und erteilt Stund. in Handarbeit. 799 **Chrobrego 19**, m. 3.

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 13-62
1498

Gutes Brennholz Samsieczno
12. Februar 1934
9 Uhr 1605
Gasthaus Pieske.

Geübte Wäsche-Ausbesserin und Stopferin, die auch gut **Kinder**sachen billig näht, bitt. um Arbeit, geht auch gern aufs Land. 1529 **Frau Frank**, **Średnia 3, Wohng. 3.**

Eiserne
Bettstellen
und 3862
Matratzen
empfiehlt
F. Kreski
ul. Gdańska 9.

Aelt. Herr sucht **Massage** durch kräft., jg. Mann. Off. unt. **R. 825** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Perf. Schneiderin näht bill. **Oberhemden nebst Aussteuer** in und außer dem Hause. 741 **Frowert**, Chełmińska 5.

Bernhardiner (Diana) entlauf. Geg. Belohn. abzugeb. **W. Hopfner, Kamionka**, p. Turzno, Tel. 20, pow. Toruń. 1595

Heirat

Junger Mann, 35 J. alt, 8500 zł Bargeld, 250 zł monatl. Einkom., **wünscht Heirat** mit junger, hübsch., mittelgroß. Landwirtschafts-Hausbesitzerin. Offert. mit Bild unt. **K. 1612** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundsch. erb.

2 Freundinnen, 21 u. 23 J. alt, ev., wünsch. m. Herren in Briefwechsel zu treten zwecks spät. **Heirat**. Gut. Aussteuer vorhanden. — Offerten unter **R. 1616** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Zwei deutsche Mädchen, 22 und 27 Jahre, in ganz poln. Umgeb. lebend, suchen Briefwechsel mit deutschen Herren zwecks späterer **Heirat**. Groß, schlank und schwarz, mittel, schlank u. blond. Lotterielos vorhanden, darum Vermögensaussichten. Offert. mit Lichtbild unt. **C. 1582** an d. Gschst. d. Ztg. erb.

Strebs., solid. Herrn v. 25—45 J., m. 8—10000 zł Verm., **w. Einheirat** gebot. in g. Geschäftsh. mit See u. Landwirtsch. v. 54 Morg. J. Dame ist 22 J., evgl., dunkel und herzensgut. Off. erb. u **R. 1448** a. d. Gesch. d. Ztg.

Reichsdeutscher Landwirt

28 J. alt (**bes. 105 Mg.** in Mecklenbg.), hätte gern eine **Frau aus der alten Heimat** u. wünscht desh. Briefwechs. **m. Landw.-Tocht.** a. Posen od. Pommerell. zw. **Heirat**. Off. m. Bild unt. **R. 1550** a. d. Geschst. d. Z. Diskr. zuges.

Geldmarkt

150 000 Złoty

als erste Hypothek auf 2000 Morg. groß. Gut in best. Verfassung gesucht. Gefl. Offert. unt. **O. 1617** a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

Offene Stellen

Wir suchen einen zuverlässigen und erfahrenen

Akkumulatoren-Monteur

für sofort oder später. 1604

Landw. Zentralgenossenschaft Poznań
Abteilung: Elektro,
ul. Wjazdowa 3.

Jüngerer Wirtschafts-Assistent 1586

sofort gesucht. Meldg. mit kurzem Lebenslauf, Gehaltsansprüch. erbittet 1586 **Dominium Osowiec**, pow. Bydgoszcz.

Junger Beamter

für größere Brennereiwirtschaft zum 1. 4. 34 gesucht. Mehrjähr. Praxis erforderl. Polnisch in Wort und Schrift. Zeugnisabschrift., Gehaltsforderung. an 1418 **B. Franckenstein, Księżydwór**, pow. Działdowo.

Gesucht zum 1. 4. 1934 einen jüngeren, verheirateten, umsichtigen

Stellmacher

möglichst mit Gehilfen. **Majętność** 1608 **Kotomierz - Trzebień**, poczta Kotomierz.

Suche Rentenempfäng. als **Feld- u. Waldhüter**

Verpachte Gärtnerei mit **Treibhaus** und gutem Wohnhaus. 1557 Gutsbes. **C. Schmekel**, **Wiskitno**. Kr. Bromberg p. Wierzchucin król. Telefon Nr. 1.

Suche von sogleich 829 **Schlosserlehrling und Gesellen.** **Dampfmaschinen-Reparaturwerkstatt Pruszcz.**

Für größeren Gutshaushalt suche eine durchaus zuverlässige, ältere, evangel. 1628

Wirtin.

Frau Rittergutsbesitzer **Matthes, Nielub**, p. Wąbrzeźno, Pom.

Suche zu sofort eine bessere evang., alleinstehende **Frau** in mittleren Jahren

als Stütze u. Gesellschafterin

für meine kränkl. Frau. Familienanschluß. Off. mit Angabe genauer Verhältn. wie auch Gehaltsanspr. u. **R. 1631** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtin

perf. im Kochen Backen, Schlachten und Einmachen zum 1. 3. oder später **gesucht.** 1575 Frau Gutsbes. **Feldt, Kowross** b. Ostaszewo, pow. Toruń.

Suche v. 15. 2. od. 1. 3. **Dienstmädchen** für alle landwirtschaftliche Arbeiten, ehrlich u. saub. **L. Schreiber, Jabłonowo**, Pom 1610

Stellengesuche

Eleve mit 1jähriger Praxis, der sich in der Landwirtsch. mehr vervollkommnen will, sucht von **sofort** oder später Stellung als **Wirtschaftsbeamter.** Gute Zeugnisse vorh. Zuschr. werden unter **Nr. 1629** a. d. **An.-Exp. E. Caspari, Świecie n. W.**, erbeten.

Evgl., ledig, **Müller**, 26 J. a., d. deutsch. u. poln. Spr. mächt., zuverläss. Kraft, vertr. m. Rogg.-, Weiz.-, Gersten-, Hafermüll.. Müllereimasch. u. Umg. mit der Kundsch., führt kl. Reparatur. u. Büroarb. aus, in ungek. Stellg., **sucht** bald oder später passd. **Stellung.** Gefl. Offert. unt. **L. 1613** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Unverh. Chauffeur und **Kutscher** sucht z. 1. 4. Stellg. Off. u. **H. 804** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Oberschweizer

mit eigener Hilfskraft sucht Stellung zu einem größeren Viehbestand. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen vorhanden. Stefan Rosalski, **m. Kopytkowo**, p. Smętowo. 1614

Schweizer

verheir., 35 J. alt, sucht Stellung z. 1. 4. 34, erfahren in Kälbern und Kalben. **Jan Gwiśdek, Lembarg**, p. Konojady, Pom. 1611

Verkäuferin

evgl., 27 J. alt f. Kolonial- u. Manufakturw., auch im Haushalt bew., **sucht Stellung.** Frdl. Angeb. unt. **M. 1615** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Wirtin, 28 J., wünscht **Stellung** bei gut. Behandlung, evtl. Taschengeld erw. Off. u **U. 1255** a. d. Geschst. d. Z.

Besitzertochter m. Koch-, Näh- und Plättkenntnissen **sucht Stellung** in bess. Haushalt. Off. u. **K. 684** a. d. G. d. Ztg.

Köchin

die perfekt kochen, plätten u. sämtliche Arbeit versteht, sucht Stellung v. 15. 2. 34 zu zwei oder einer Person. Offert. u. **L. 813** an d. Gst. d. Ztg.

Gläubiges Mädchen sucht Stellung als **besser. Alleinmädchen oder Stubenmädchen.** Angebote mit Gehaltsang. bitte z. richten unt. **F. 1589** a. d. Geschst. d. Z.

Evangl. Schneiderjungfer und **evangl. Stubenmädchen** suchen ab 1. März 34 Stellung. Gute Zeugn. vorh. Off. u. **A. 1580** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Jungwirtin sucht **Stellung.** Offert. an **Hilde Reddmann, Radzyn wybud.**, pow. Grudziądz. 1596

Aelt. Waise, heimatl., evang., sucht Stellg. als **Wirtschafterin** event. auch i. frauenlos. Haush., ab 15. 2. o. spät. Off. u. **Z. 769** a. d. G. d. Bl.

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 38/40

Büro für elektrische Licht- und Kraftanlagen
Ankerwickelei — Radio
Gegründet 1907
Elektrotechnische Bedarfsartikel.

An- und Verkäufe

Existenz für Dame!

Konfitüren-Geschäft in Danzig

mit hellem Zimmer u. Kochgelegenheit, gutem Umsatz, steigerungsf., bald **zu verkaufen.** Ca. 1800 G erforderlich. Angeb.: **K 9** Filiale **H. Schmidt, Danzig**, Holzmarkt 22. 1632

Dominium Jabłonna, p. Bojanowo, Pozn. verkauft 2 reinblütige, braune **belg. Zuchthengste** von **„Markus"** (Original Rhein.-Belg.) 1634

	1. „Querkopf"	2. „Roland"
Geboren:	1930	1931
Stockmaß:	1,60 m	1,64 m
Röhrenumfang:	25 cm	26 cm
Gewicht:	13,20 Ztr.	15,30 Ztr.

Gute Zinshäuser in Bydgoszcz oder Toruń gegen Barzahlung in Berlin zu kauf. ges. Off. unt **P. 822** a. d. Gst. d. Ztg.

Komfort. Wohnhaus jährl. Mietseinnahme ca. 1000 zł, Preis u. Anzahlg. n. Vereinbarung, Zentr. der Stadt geleg., verkauft günstig 1600 **Dobrobyt, Grudziądz**, Plac 23 stycznia 21.

Alt eingeführtes **Restaurationsgrundstück** m. groß. Saal, Bühne, Nebenräum. u. Garten sowie Mietsgrundstück krankheits- und altershalber zu verkaufen. Offerten unter **B. 830** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Lebensmittelgeschäft umständehalber billig zu verkf. **Gdańska 143.** 824

Papiergeschäft gut eingeführt, wegen Geschäftsaufgabe zu verkaufen. Off. u. **T. 827** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zu kaufen gesucht 5 6 **hochtragende** 1602 **Färsen** oder junge **frischgekalbte Kühe** Offerten unter **G. 1602** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Komplette neue **Küche** zu verk. **Jagiellońska 26**, Wohn. 9 (Hof). 773

Ladeneinrichtung, einzeln sow. im ganz., verkauft bill. **B. Kotlinska, Grudziądz**, Mickiew. 23. 1620

Automatische **Bildschnitzmaschine** 6 Bohrer, nur kurze Zeit im Betrieb gewesen äußerst billig verkäufl Gefl. Anfrag. u **H. 1606** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verdeckwagen (Coupé), in gut. Zustande, verk. billig **J. Kopczyński, Wąbrzeźno**, Pom. 1622

Gebrauchter, leichter **„Jagdwagen"** zu kaufen gesucht. Off. u. **C 1588** a. d. Gschst. d. Z.

Gebrauchten Kühler für Chevrolet (Modell 26 sucht **Sępólno Pom.**, Postfach 18. 1609

Gebrauchten aber sehr gut erhalt. 10—12 P.S. **Rohölmotor** **zu kaufen sucht** 1574 **Rest. Gębice**, p. Mogilno

Verkaufe Sicherheitsschlösser und **Bratöfen** 779 **Pod Blankami 26.**

Formkasten für Zementdachsteine mit ca. 1000 dazu gehörigen Platten spottbill. abzugeben. Gefl. Anfragen unter **J. 1607** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Den Schlüssel zum Schatz der Königin Fortuna findet nur derjenige, der ein Los in der

glücklichen Kollektur „Uśmiech Fortuny"

Bydgoszcz, Pomorska 1 - Toruń, Żeglarska 31

erwirbt. — Haupttreffer im glücklichsten Falle

2.000.000 Złoty

Ein in der **Kollektur „Uśmiech Fortuny"** gekauftes Los verliert niemals, das eine gewinnt früher, das andere später. 1625

Wir wollen uns daher alle beeilen, ein Los in der

Kollektur „Uśmiech Fortuny"

zu kaufen. — Preis 1/4 Los nur Złoty 10.—

Ziehung schon in den nächsten Tagen!

Eine kompl. Anlage f **Schroterei**, Steine 1,12 Durchm., m. 2 Elevat.; **ein Drehstrom-Motor**, 16 PS., mit sämtlich. Zubehör, fast neu, bill. zu verkaufen. Offert. unt. **Nr. 1623** a. **Emil Romey**, Grudziądz, erbeten.

Wohnungen

Gesucht **3-Zimmer-Wohng.** m Korrid. von pünktl. zahl. kinderlos. Ehepaar mögl. Zentr. Preis ca 60 Zł. Offert. unt. **S. 826** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

2 gut mobl. Zimmer an gut situiert. Herrn ab 1. 3. zu vermiet. 823 **Konarskiego 11, W. 1.**

Pensionen

Schüler od. **Schülerinnen** finden **gute und billige Pension.** Off. u. **L. 1099** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Besserer Lehrling oder **Schüler** findet freundl. Zimm., evtl. Pension m Klavier. 1408 **Wicher**, **Zduny 2**, 18, alte Nr. 20.

Pachtungen

J., verheirat., evangel. **Schmiedemeister** erfahren i. Wagenbau, Hufbeschl. u. Maschinenrepar., **sucht** zum 1. 4. 34 **Pachtschmiede**, übern. a. **Gemeinde- od. Gutsschmiede.** Zuschriften unter **J. 1408** an die **Geschäftsst. d. Zeitg. erb.**

Fabrik-Gebäude

möglichst mit Gleisanschluß, mit einem Arbeitsraum von mindestens 1.000 m²

gesucht.

Offerten mit genauer Beschreibung und Angabe des Kauf- oder Pacht-Preises sind zu richten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **„Fabrik-Gebäude"** **P. 1627.**

Geschäft m. Einrichtung u. Wohnung, beste Lage am Markt und Bahnhof günstig zu verm. 1263 **Grunwaldzka 78, Wirt.**

Wassermühlen-Grundstück ist von sofort zu verpachten. Zur Uebernahme 7000 zł erforderl. Offert. unt. **W. 157** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Heiterer Deutscher Abend

Reinertrag für die Deutsche Winterhilfe

am Mittwoch, dem 7. Februar, abends 8 Uhr
bei **Wichert**, Grodzka 14-16.

Vorführung von Tänzen durch die Gymnastik- und Tanzschule Edith Jahn, Zoppot.

Humoristische Vorträge: Willi Damaschke.

Numerierte Eintrittskarten zu 2.— zł, 1.50 zł, 99 gr und 49 gr (außer Steuer in Johnes Buchhandlung, Danzigerstraße, bei Deuser, Danzigerstraße 27 und an der Abendkasse.

1430 **Der Arbeitsausschuß.**

Pommerellen.

6. Februar.

Graudenz (Grudziądz)

Der Tanz in der klassischen Musik

(von Bach bis Strauß) war das Thema, über das Herr Ernst Bulcke beim 2. Musikalischen Abend des Bücherei-Vereins und der Goethe-Schule in deren Aula sprach. Der Einfluß des Tanzes auf die klassische Musik ist ungeheuer. Er brachte in die musikalischen Strömungen, die seinerzeit etwa nur Oper, Kirchenmusik und Lied pflegte, das Element des Rhythmus und der Lebensfreude und gab damit den Anstoß des weltlichen Instrumental-Stils. Der mittelalterliche höfische Tanz war es, der dazu anregte, mehrere der beliebten Tanzweisen aneinanderzureihen zu einem Zyklus, der Suite. Zunächst wurden die Kompositionen für Laute, dann für das damalige spinettähnliche Klavier, später für Orchester gesetzt. Die grundlegenden Tanztypen waren die Allemande (schlicht volkstümlicher Reigen im vier Viertel-Takt), die Courante (rascher im drei Viertel-Takt), die Sarabande (langsam, gravitätisch), die Gigue (rasch im drei Achtel-Takt), später kamen Gavotte, Menuett hinzu. Aus der großartigen Barockzeit ragen zwei geniale deutsche Musiker-Persönlichkeiten in die neue Zeit hinein: Bach, der ganz auf Verinnerlichung gestellte, gewaltige Kontrapunktiker, und Händel, der vor allem auf die Klarheit der Form bedachte, königliche Musiker. Dem Einflusse der Italiener und Franzosen, deren Tanzformen ihnen zwar nicht viel bedeuten konnten, haben wir aber doch eine Anzahl Suiten zu verdanken. In ihnen wird zum ersten Male der zwar gemütstiefe, aber schwerblütige Geist deutscher Kontrapunktik durch die italienische Schönheitslinie aufgelockert und durch rhythmisierte französische Spielfreude belebt. Der Redner legte nun kurz die Bedeutung des Tanzes für die Oper dar. Die Franzosen fügten zur Zeit Ludwigs XIV. das Ballett in die Oper ein, mit der es aber nur bis zur Zeit Wagners in keinem oder nur sehr losem Zusammenhange stand. Gluck, Mozart und Wagner, die drei großen Schöpfer der dramatischen Oper, haben den Tanz mit dem Inhalt der Oper zu verschmelzen gewußt. Auch bei Johann Strauß bildet der Walzer in seinen Operetten das Grundthema der Musik, und bei Richard Strauß klingen im „Rosenkavalier" entzückende Walzermelodien hinein. Redner kam nun auf den Einfluß des Tanzes der Rokoko-Zeit auf die Musik der beiden maßgebenden deutschen Komponisten Haydn und Mozart zurück. Die Tanzformen dieser Zeit waren das Menuett als Tanz des Adels, der Contretanz beim Bürgertum und der Dreher, Ländler, später Walzer genannt, als Tanz des gewöhnlichen Volkes. Bei Mozart kommt der Zug weicher Empfindsamkeit, zarter, graziöser Tanzfreude des Rokoko-Tanzes mehr zum Ausdruck als bei Haydn. Weiter besprach der Vortragende die Zeit um 1800, eine der tanzfreudigsten Zeiten. War es ein Wunder, wenn Beethoven, zumal in Wien, sich veranlaßt sah, eine große Anzahl von Tänzen zu schreiben? Ihr Kennzeichen ist volkstümliche Frische und eine seinem ganzen Wesen entsprechendere kräftigere Grundgestaltung.

Aber auch in Beethovens Sonaten und Symphonien spielt der Tanz eine Rolle. Hatten Mozart und Beethoven ihre Tänze meist für Orchester geschrieben, so vertraute sie Schubert dem Klavier an. Seine Walzer sind Charakterstücke von erlesenem Geschmack mit dem ganzen Stimmungsreichtum der nunmehr beginnenden romantischen Periode. Der Schubertsche Walzer war aber trotz seiner harmonisch reichen Gestaltung immer noch der schwerfällige „Dreher" der Biedermeierzeit. Wie ein Ton hellen Jubels und heiterer Poesie klang da Webers „Aufforderung zum Tanz" hinein. Weber hat auch eine Anzahl von Polonaisen geschrieben, die ja damals sehr beliebt waren. Von den größten Komponisten polnischer klassischer Tanzmusik tritt uns in Chopin eine in ihrer Eigenart besonders hervorstechende Persönlichkeit entgegen. Seine Walzer, Polonaisen und Mazurkas stellen die feinste Blüte kultivierter Musik dar. Chopins Zeitgenossen veranlaßte der Tanz zu Kompositionen größeren Umfanges, in denen nicht der einzelne Tanz, sondern Stimmungsbilder eines Tanzfestes wiedergegeben werden. Mit den Walzern und Tänzen von Brahms (die der Redner bereits im vorigen Vortrage behandelt hat) findet der Tanz bei den Romantikern seinen Abschluß. Ein Wort über die Straußschen Walzer fügte der Vortragende jetzt noch ein. Sie nehmen, lediglich Gebrauchsmusik, durch ihre unerschöpfliche Phantasie, Geist, Witz und Anmut eine Stellung in der Musik ein, die auch so strenge Kritiker wie Brahms und Wagner zur Anerkennung gezwungen hat. Einen Teil davon kann man ruhig als klassisch bezeichnen. Sie sind auch unendlich oft für andere Instrumente bearbeitet (selbst von Reger). Zum Schlusse wies Redner darauf hin, daß die alten, längst abgetanen höfischen Tänze des Mittelalters von modernen Gegenwartskomponisten, z. B. Niemann, wieder aufgegriffen werden, um diese Formen mit neuzeitlicher Musik zu erfüllen. Den Ausführungen dankte stürmischer Beifall.

Im Anschluß daran trug der Redner zur Illustrierung des im Vortrage Dargelegten neun Tanz-Kompositionen der besprochenen Musiker vor, die den Hörern Gelegenheit gaben, die Feinheiten und charakteristischen Unterschiede dieser Werke, ihre zeitepochalen Eigenheiten in Aufbau und Stimmungsgehalt wahrzunehmen und zu würdigen. Auch dem erstklassigen Spiele des Vortragenden, der einen hervorragenden Genuß bot, zollte man begeistertsten Applaus.

Zu bedauern war nur, daß, wie der Vorsitzende, Gymnasialdirektor Hilgendorf, in seinen einleitenden Begrüßungs- und Dankesworten an den Vortragenden des Abends feststellen mußte, der Besuch einer so erlesenen Veranstaltung wie dieser zu wünschen übrig ließ. *

× **Einziehung des Jahrganges 1912.** Im amtlichen Organ des Landkreises Graudenz gibt der Starost bekannt, daß gemäß Verfügung des Ministers für Heeresangelegenheiten die Frühjahrseinziehung des Jahrganges 1912 am 5. und 6. Februar, am 5. und 6. März und am 11. und 13. April erfolgt. Die Gemeindeämter haben die ihnen vom Bezirkskommando (PKU) übermittelten Einberufungskarten in **eintägigem Termine auszuhändigen.** *

× **Über die Befreiung von den Arbeitsfondsgebühren** veröffentlicht die Stadtverwaltung folgendes: Nach Punkt 5 des Artikels 15 des Gesetzes über den Arbeitsfods vom 16 3. 33 sind religiöse und soziale Organisationen, die soziale Fürsorgeinstitutionen unterhalten, von der Verpflichtung zur Zahlung von Gebühren für den Arbeitsfonds befreit. Als soziale Organisationen, die Institute zu sozialer Fürsorge unterhalten, sind anzusehen: 1. Stiftungen mit sozialfürsorgerischen und Heilzwecken; 2. Vereinigungen, Verbände sowie Institute und Anstalten, deren Zwecke ins Bereich der sozialen Fürsorge im Sinne des Artikels 2 des Gesetzes vom 16. 8. 31 fallen; 3. Organisationen (Vereinigungen und Verbände), die gesundheitliche, nicht auf materiellen Nutzen berechnete Institute unterhalten, Beratungsstellen, Stationen zur Fürsorge für Mütter sowie andere Anstalten mit heil- und krankheitsvorbeugenden Zwecken. Insbesondere gehören zu dieser Art folgende Organisationen: 1. die im Polnischen Antituberkulose-Verband vereinigten Antituberkulose-Vereine; 2. die Abteilungen des Polnischen Hygienischen Vereins, 3. die Vereine für Kinderfürsorge, 4. die Vereine für Sommererholungskolonien, 5. andere Institute mit verwandten Zielen in dem Teile, der die nicht auf materiellen Nutzen berechnete Führung gesundheitlicher Institute betrifft. Die Feststellung jedoch, ob die betreffende Organisation den Charakter eines Instituts der sozialen Fürsorge im Sinne des Punktes 5 des Artikels 15 des Arbeitsfondsgesetzes besitzt, ist Sache der allgemeinen Verwaltungsbehörde, d. h. der Stadtverwaltung. Und zwar auf Grund der geltenden Vorschriften zur Beaufsichtigung und Kontrollierung der in Rede stehenden Institute und zur Ausstellung der in Punkt 6 § 7 des Tätigkeitsregulativs der Krankenkassen zugunsten des Arbeitsfonds vorgesehenen Bescheinigungen, die vom Ministerium für soziale Fürsorge am 24. Mai 1933 (Nr. 2129 U. Ch.) akzeptiert worden sind. *

× **Betr. Berechnung zu besteuernden mehrfachen Einkommens.** Vom Finanzamt wird darauf aufmerksam gemacht, daß Personen, die 1933 Einkommen (Gehalt, Pension, Lohn) von mehreren Arbeitgebern oder Stellen erhalten haben, verpflichtet sind, bis zum 15. März d. J. der Steuerbehörde eine Berechnung des Unterschiedes zwischen der nach Art. 111 des Gesetzes über die Einkommensteuer anfallenden Einkommensteuer von den Bezügen und dem von allen Arbeitgebern 1933 zusammen erhaltenen Einkommen, sowie der Summe der 1933 durch die einzelnen Arbeitgeber abgezogenen Steuern vorzulegen. Die Berechnung des Unterschiedes muß auf einem besonderen Formular erfolgen, das man im Urząd Skarbowy erhalten kann, wobei zugleich der 4. Teil des Unterschiedes als erste Quartalsrate einzuzahlen ist. Unterlassung der Vorlegungspflicht zieht Geldstrafe nach sich. Bei der Berechnung des Unterschiedes ist bei staatlichen oder Gemeindebeamten nicht mit zu berücksichtigen die Wohnungszulage, betreffs deren die Einziehung der Einkommensteuer verlegt und sodann gemäß Art. 126 des Gesetzes über die Einkommensteuer niedergeschlagen wurde. *

Thorn (Toruń)

Der Turnverein Thorn 1860

hatte Mitglieder und Freunde zu seinem diesjährigen Bühnen-Schauturnen in das „Deutsche Heim" geladen. Der Erfolg des Schauturnens war für den Verein sehr groß. Alle Darbietungen wurden mit Interesse und starkem Beifall aufgenommen. — Aus der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden ist hervorzuheben, daß keine Spitzenleistungen, sondern Breitenarbeit gezeigt werden solle. Es sollen gesunde, starke und mutige Menschen erzogen werden, die allen Widerwärtigkeiten des Lebens gewachsen sind. Nach dem Gesang des Bundesliedes wickelte sich das Turnen in bunter Folge ab. Die Frauenabteilung brachte „Moderne Körperschule in Tanzform", einen Volkstanz u. a.. In der Männerabteilung zeigten hauptsächlich die jungen Mitglieder, was sie gelernt hatten. Sie brachten Medizinballübungen, Barrenturnen und turnerische Scherze. Die Geübteren turnten rhythmische Gymnastik, Freiübungen mit einer Keule, Pferd- und Reckturnen. In der Pause und zum Schluß brachte die junge Kameradschaft Marschlieder zur Laute zu Gehör, die mit Beifall aufgenommen wurden. Der sich anschließende gesellige Teil hielt alle Teilnehmer in froher Stimmung noch lange beisammen. **

Ein interessanter Presse-Prozeß

fand vor dem Bezirksgericht in Thorn statt und zwar hatte sich der verantwortliche Redakteur der „Obrona Ludu", Mieczysław Bagiński, wegen schwerer Beleidigung des früheren Chefarztes der Thorner Krankenkasse, Dr. Skarbek-Telszewski, zu verantworten. Von dem genannten polnischen Blatte ging seiner Zeit die Mitteilung aus, daß der genannte Arzt keine Berechtigung zur Ausübung einer ärztlichen Praxis habe, daß er keine Original-Dokumente besitze, daß er durch die Ärztekammer in Wilna wegen Ausstellung eines falschen Zeugnisses verurteilt worden sei u. a. m., was das Ansehen des genannten Chefarztes herabsetzen mußte. In der Gerichtsverhandlung konnte der Angeklagte nicht den Beweis für seine Behauptungen erbringen. Im Gegenteil legte Dr. Skarbek-Telszewski ein Original-Diplom der Universität in Charkow vor, ferner ein Diplom der ärztlichen Fakultät der Posener Universität aus dem Jahre 1923. Auch die anderen Behauptungen konnten durch den als Zeugen vernommenen Dr. Skarbek-Telszewski widerlegt werden.

Der Staatsanwalt forderte strenge Bestrafung des Angeklagten, während der Verteidiger, Rechtsanwalt Wiśniewski, nicht die Authentität der vorgelegten Dokumente bezweifelte, aber die Frage aufwarf, ob der in den Dokumenten erwähnte Doktor Skarbek identisch sei mit dem Herrn, der als Chefarzt der Krankenkasse tätig gewesen ist und in dem Prozeß als Zeuge aufgetreten war. Es hat sich nämlich im Laufe der Verhandlung herausgestellt, daß der Zeuge während einer Überfahrt seiner Eltern von Amerika nach Europa zur Welt kam, daß er aber weder von den Schiffs- noch Hafenbehörden irgendein Dokument über seinen Geburtstag besitzt.

Das Gericht konnte sich jedoch nicht auf den Standpunkt des Verteidigers stellen und verurteilte den Angeklagten Redakteur Bagiński **zu einem Jahr Arrest ohne Strafaufschub, 500 Złoty Geldstrafe und 90 Złoty Gerichtskosten. Das Urteil muß in drei Thorner Zeitungen veröffentlicht werden. Für den Fall, daß der Angeklagte die erkannte Geldstrafe nicht bezahlen kann, hat das Gericht angeordnet, daß er diese im Zwangsarbeitshause in Konitz abarbeiten müsse.** — In der Begründung wurde erklärt, daß eine so hohe Strafe angesetzt wurde, weil durch die Behauptungen des Blattes nicht nur Dr. Skarbek-Telszewski eine schwere Beleidigung erfahren habe, sondern weil auch die Autorität der Krankenkasse durch den Artikel herabgesetzt wurde. **

v **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Montag früh bei Thorn 0,69 Meter über Normal, gegen 0,72 Meter am Vortage. **

v **Öffentliche Ausschreibung.** Das Pommerellische Wojewodschaftsamt — Verkehrs- und Bauabteilung (Urząd Wojewódzki — Wydział Komunikacyjno-Budowlany) in Thorn hat die Arbeiten zur Beendigung und zum Ausbau des staatlichen Gebäudes in der ul. Krasińskiego in Thorn, sowie die Aufstellung einer Garage zu vergeben. Die Einzelheiten der Ausschreibung sind in Nr. 26 des „Monitor Polski" und in Nr. 2 des „Dziennik Wojewódzki" veröffentlicht. **

—* **Die Steuerzettel für die Lokalsteuer pro 1934** werden zurzeit vom Finanzamt ausgesandt. Man achte bei der Veranlagung darauf, ob sie mit der Friedensmiete für die betreffende Wohnung übereinstimmt. Sollte die Mietsangabe in der Veranlagung höher sein als der im Juni 1914 gezahlte Mietzins (wobei 1 Mark gleich 1,23 Złoty gerechnet wird), dann reklamiere man unbedingt innerhalb von 14 Tagen, andernfalls die Veranlagung und der Zahlungsbefehl rechtskräftig bleiben. — Leider müssen diese Reklamationen jetzt durch das Finanzamt (Urząd Skarbowy) an die Finanzkammer (Izba Skarbowa) gehen und mit einer Stempelmarke von 3 Złoty versehen sein. **

╪ **Die Kriminalpolizei führte,** wie erst jetzt bekanntgegeben wird, am 21. Januar Revisionen bei mehreren Firmen durch. Dabei wurden zwei Doppelbüchsen und sechs Trommelrevolver beschlagnahmt, die dort von Personen, die keinen Waffenschein besitzen, zur Reparatur übergeben waren. In einer anderen Firma wurden 2310 Jagdpatronen und fünf Büchsen Pulver, die zum Verkauf bestimmt waren, beschlagnahmt, da hierfür keine Verkaufserlaubnis vorhanden war. Die beschlagnahmten Waffen und Munition wurden der Burgstarostei übergeben. **

* **Die Gesundheitspolizei** richtet an alle Fleischermeister die Aufforderung, ihre unvorschriftsmäßigen Läden umzubauen oder . . langsam zu liquidieren. Eine Genehmigung zur längeren Beibehaltung des augenblicklichen Zustandes kann nur auf individuelle Anträge, die mit einer 5-Złoty-Stempelmarke versehen sein und durch den Stadtpräsidenten an die Wojewodschaft gesandt werden müssen, erfolgen, aber höchstens bis zum 1. Juni 1935. **

‡ **Ein unternehmungslustiges Mädchen** scheint die 13 Jahre alte Cecylia Marja Makowska zu sein. Nach Meldung ihrer Mutter an die Polizei hat sie am 3. d. M. die elterliche Wohnung in der Culmerstraße (ul. Chełmińska) 26

> **Wer im Glück dir schmeichelt,**
> **ist fern, wenn du im Unglück bist.**
>
> Shakespeare.

verlassen und ist nach Abhebung von 100 Złoty beim Hauptpostamt spurlos verschwunden. Anscheinend hat sich das Mädchen nach Warschau gewandt. Die Polizei hat sofort Schritte zu ihrer Auffindung veranlaßt. * *

‡ **Ein Einbruchsdiebstahl,** bei dem den unbekannten Tätern eine größere Menge Tabakwaren, Schokolade und Lebensmittel im Gesamtwerte von etwa 1000 Złoty zur Beute fielen, wurde im Kolonialwarengeschäft von Franciszek Glimecki, Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 118, verübt. * *

‡ **Unter Diebstahlsverdacht** wurden am Sonnabend und Sonntag wei Personen in Polizeiarrest genommen, wegen Trunkenheit drei andere zur Wache gebracht. — Zur Anzeige kamen acht gewöhnliche Diebstähle, zwei Betrügereien, sieben Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine Zuwiderhandlung gegen handelsadministrative Bestimmungen. — Beschlagnahmt wurden wiederum zwei 5-Złoty-Stücke, da der Verdacht der Fälschung besteht. * *

---

ke **Bukowitz** (Kreis Schwetz), 5. Februar. **Der** Junglandbund (Ortsgruppe Bukowitz) veranstaltete kürzlich in den Räumen des Herrn Czajkowski einen Bunten Abend mit Tanz. Erfreulicherweise waren zu dieser Veranstaltung zahlreiche Gäste von nah und fern erschienen. Nach der Begrüßungsansprache des Herrn Fenske gelangte ein Jahresreigen (Frühling, Sommer, Herbst und Winter) zur Aufführung. Darauf folgte ein kurzes Zigeunerstück, welches allgemeinen Beifall fand. Nach Vortrag eines Kouplets trat der Tanz in seine Rechte, welcher jung und alt bis in die frühen Morgenstunden zusammenhielt. Denen, die ihre Kräfte in den Dienst der Sache stellten, insbesondere Frau Kemski, sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

v. **Culmsee** (Chełmża), 5. Februar. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde zunächst das Andenken des verstorbenen langjährigen Mitgliedes Nehring durch Erheben von den Sitzen geehrt. Die sich anschließenden Wahlen hatten folgendes Ergebnis: In die Revisionskommission wurden gewählt: Dr. Strzyżowski, Fr. Rydlewski, Olszewski, Szczepański und Czajkowski; in die Budgetkommission für das Jahr 1934/35: Dr. Strzyżowski, Czerwiński, Górecki, Makowski und Zawacki. Die Mitglieder des Rates der Kommunalsparkasse sind: Kozłowski, Czerwiński, Szczepański und Olszewski. In die Revisionskommission der K.K.O. wurden gewählt: Rydlewski, Bol. Nowicki, Makowski, Myszkowski und Szulc.

* **Gdingen,** 5. Februar. In Gdingen soll eine lutherische Kirche für die evangelischen Polen gebaut werden. In einem Aufruf an die Glaubensgenossen der evangelisch-augsburgischen Gemeinden in Lodz wird zu einer Sammlung von Spenden zu dem Bau dieser Kirche aufgefordert.

h **Konitz,** 5. Februar. Eine sehr gut gelungene Veranstaltung war das 52. Stiftungsfest des Vereins für Leibesübungen am letzten Sonnabend. Nach verschiedenen Konzertstücken sangen die aufmarschierten Turner und Turnerinnen und die Jugendabteilung den Turnergruß, worauf der Vorsitzende eine kurze Begrüßungsansprache hielt. Dann führten sämtliche Riegen des Vereins nacheinander Freiübungen und Reigen exakt vor, denen ein humoristischer Seiltänzerakt folgte. Anschließend turnten sämtliche Gruppen am Niederbarren. Besonderen Beifall riefen die kleinsten und jüngsten Turner und Turnerinnen mit ihren Leistungen hervor. Der befreundete Turnverein Tuchel brachte darauf Schattenspiele, die die Illustration zu gesungenen Volksliedern bildeten und allgemein gefielen. Ein hübscher Turnerinnentanz „Das gibt's nur einmal" erntete großen Applaus. Ein Keulenschwingen bildete den Schluß der turnerischen Veranstaltungen. Ein fröhlicher Tanz hielt die große Schar der Besucher noch verschiedene Stunden gemütlich beisammen. Das Fest gab ein treffendes Zeugnis ab für die segensreiche Arbeit und den guten Geist, der im Verein für Leibesübungen gepflegt wird.

Der Wieller Schulprozeß gegen 25 Eltern, die ihre Kinder nicht zur Schule schickten, hat jetzt vor dem Konitzer Bezirksgericht sein Ende gefunden. Die angeklagten Eltern gaben an, daß der Schulleiter den katholischen Glauben beleidigt und den Kindern verboten habe, katholischen Vereinen anzugehören. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu Geldstrafen von 14—21 Złoty.

Neustadt (Wejherowo), 5. Februar. Ein Wohltätigkeitsfest veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft der Deuschen Frauenvereine in Neuenburg im Lokal Borkowski. Eine Graudenzer Privatkapelle, Verlosungsgeschenke und ein Bowlenzelt erhöhten erfreulich die Stimmung. Hervorzuheben sind in den Darbietungen ein sehr humorvoller Einakter (Dame: Frl. Machalosowitsch, Herren: Hinz, Goliński, Kohls), wie eine in sehr wirksamen Kostümen getanzte Quadrille von den Damen Kerber, Balzer, Schwestern Lübeck und den Herren: Fechner, Busch, Lübeck und Kerber. Sämtliche Mitwirkenden ernteten reichen Beifall. Für leibliche Genüsse sorgte ein mit reichen Spenden versehenes Büfett, unter Verwaltung von Vereinsdamen. Der Tanz hielt Alt und Jung bis in die späten Nachtstunden froh zusammen. Der zufriedenstellende **Reinertrag verspricht** unseren deutschen Armen wirksame Hilfe.

h**Neumark** (Nowemiasto), 4. Februar. Bisher unbekannte Diebe drangen nachts in die Garage des Schlossers Kirzenkowski in der Weidenstraße (ul. Wierzbowa) ein und entwendeten die ganze Schlossereieinrichtung, ferner vom Speicher mehrere Felle. Hoffentlich gelingt es der Polizei, der Täter habhaft zu werden. — In Neuhof (Nowydwór) stiegen Diebe durch ein Fenster, an dem sie die Kraten herausgerissen hatten, in den Stall des Landmanns Rosenau ein und eigneten sich 30 Hühner, 6 Puten und 2 Enten an. Das Geflügel hatten die Spitzbuben auf Ort und Stelle abgeschlachtet. Die zurückgelassenen Spuren führen in die Richtung nach Neumark.

Einen Unglücksfall erlitt der Briefträger Błaszkowski in Mroczno. Als er auf seinem Botengange auf seinem Fahrrad fuhr, brach plötzlich die Lenkstange und B. fiel mit dem Kopfe auf die Chaussee. Beim Sturze brach er sich das Nasenbein und zog sich eine Rückenmarkerschütterung zu. Ins hiesige Krankenhaus geschafft, starb der Unglückliche nach zwei Tagen an den Folgen des Sturzes.

Der Ueberfall auf das „Słowo Pomorskie".

Der regierungsfreundliche „Dzień Pomorski" veröffentlicht in seiner Sonntagsausgabe den Wortlaut eines Schreibens, das der Bezirkspräses des Schützenverbandes (Strzelec) in Thorn, Lech Czarliński, dem Staatsanwalt beim Bezirksgericht zugestellt hat. Hierin heißt es in bezug auf die Demolierung der Geschäftsstelle und des Maschinensaales des „Słowo Pomorskie", es sei ihm zur Kenntnis gekommen, daß sich an den abendlichen Ausschreitungen in der Katharinenstraße auch eine Gruppe von Personen beteiligt habe, die dem von ihm geführten Verbande angehöre. Er (Herr Cz.) habe von irgend welchen Vorbereitungen zu diesem Vorfalle überhaupt nichts gewußt, bestätige aber, daß er diese Vorfälle verstehe als Reflexbewegung seitens der jüngeren Generation des regierungsfreundlichen Lagers gegen die unerhörten Provokationsmethoden des Hauptorgans der Nationalen Partei (Stronnictwo Narodowe) in Pommerellen. Das „Słowo Pomorskie" hetze seit langen Wochen ungestraft einen Teil der Bevölkerung gegen den anderen auf, beleidige die heiligsten patriotischen Gefühle der früheren und zukünftigen Vaterlandsverteidiger und halte sich nicht einmal von unflätigen Ausdrücken gegenüber dem Staatsoberhaupt zurück. Die ganze letzte publizistsche Tätigkeit des „Sł. Pom." könne man nicht anders verstehen als eine große Provokation des regierungsfreundlichen Lagers, die in ihren Folgen zu dem bekannten Ausbruch geführt habe. Die junge Generation des regierungsfreundlichen Lagers könne daher weitere unerhörte Methoden des Hauptorgans der Nationalen Partei in Pommerellen nicht mehr hinnehmen. Zum Schluß gibt Herr Cz. als Bezirkspräses des Schützenverbandes bekannt, daß er nicht die Absicht habe, diejenigen Mitglieder seiner Organisation, die sich ohne sein Wissen und ohne seine Zustimmung an den Ausschreitungen beteiligt haben, zu ermitteln.

Die Herren Alfons Zgrebniak als Präses der Aufständischen und Krieger sowie Dr. Konrad Siudowski als Wojewodschaftspräses der Föderation der Polnischen Verbände der Vaterlandsverteidiger haben, dem „Dz. Pom." zufolge, dem Staatsanwalt identische Erklärungen übersandt.

„Wer Wind sät, wird Sturm ernten." — Das „Słowo Pomorskie", das ja nicht nur den Kampf gegen die Regierung, sondern auch gegen alles, was deutsch ist, auf sein Banner geschrieben hat, mußte sich jetzt von der Wahrheit dieses alten Sprichworts überzeugen. Der abgeschossene Pfeil ist gegen den Schützen zurückgeflogen! * *

*

100 Polen vor Gericht.

Riga, 5. Februar. Im Bezirksgericht zu Mitau hat die Vernehmung neuer Zeugen im Prozeß gegen etwa 100 Polen begonnen, denen der Gesang polnischer Religionslieder in der Kirche zur Last gelegt wird. Der Prozeß ist bereits durch sämtliche Gerichtsinstanzen gegangen. Durch die letzte Entscheidung des Senats ist die Angelegenheit dem Bezirksgericht zu Mitau zur neuerlichen Behandlung vor einem anders zusammengesetzten Richterkollegium überwiesen worden.

Briefkasten der Redaktion.

Otto. Ausgelost werden nur die Anteile an der Anleiheablösungsschuld nicht Reichsschuldverschreibungen. Die von Ihnen angegebene Nummer, wenn es sich um eine Nummer der Anleiheablösungsschuld handeln sollte, ist bei der letzten Ziehung nicht gezogen worden.

Horst. Kindergeld ist der fragliche Betrag nur dann, wenn es auf dem ehemals elterlichen Grundstück eingetragen ist. Wenn das Geld auf ein fremdes Grundstück ausgeliehen worden ist, ist es, auch wenn es aus der Teilung eines gemeinsamen Vermögens herrührt, nur eine Darlehnsforderung, die in unserem Teilgebiet mit 15 Proz. aufgewertet wird. Handelt es sich um Kindergeld in dem eingangs bezeichneten Sinne, dann richtet sich die Aufwertung danach, ob das belastete Grundstück noch denselben Wert hat, wie bei Entstehung der Forderung oder ob es im Wert zurückgegangen ist. Im ersteren Falle kann eine volle. d. h. 100 prozentige Aufwertung = 2353 Złoty verlangt werden, im anderen Falle muß die Aufwertung niedriger sein, u. z. muß sie dem Wertrückgang des Grundstücks prozentual entsprechen. Bei einem Wertrückgang um 50 Proz. könnte also nur eine 50 prozentige Aufwertung = 1176 Złoty platzgreifen . An Zinsen können Sie nur den Zinsfuß verlangen, der im Grundbuch angegeben ist, und Zinsen können Sie nur verlangen vom 1. 1. 30 an; die älteren Zinsen sind verjährt.

Pechvogel Nr. 1. Die Aufwertung von Restkaufgeld richtet sich danach, ob das Grundstück den Wert, den es bei Entstehung der Schuld gehabt hat, behalten hat, oder ob dieser Wert heute geringer ist. Ist der Wert des Grundstücks ebenso hoch wie 1912, so hat der Gläubiger Anspruch auf eine volle, d. h. 100 prozentige Aufwertung, d. h. er kann für die 12 500 Mk. 15 432 Złoty fordern. Ist der Wert des Grundstücks geringer geworden, so muß sich der Wertrückgang in der Aufwertung prozentual auswirken, d. h. die Aufwertung muß um ebensoviel Prozent geringer sein. Z. B. würde bei einem Wertrückgang von 50 Proz. der Gläubiger nur 50 Proz. der Schuldsumme = 7716 Złoty verlangen können. Bei 60 Proz. betrüge die Aufwertungssumme 9259,20. Aus dem Vorstehenden ersehen Sie schon, daß bei Ihrer Darstellung des Falles wichtige Angaben fehlen, ohne deren Kenntnis eine Beurteilung unmöglich ist. Daß das Grundstück jetzt auf rund 40 000 Złoty taxiert worden ist, genügt nicht zu wissen, wir müssen auch wissen, was es im Jahre 1912 wert war, d. h. was Sie beim Kauf bezahlt haben. Erst dann wird man sagen können, welche Aufwertung angemessen ist. Die in erster Instanz festgesetzte Aufwertung von fast 80 Proz. ist natürlich bei dem notorischen großen Rückgang der Grundstückspreise zu hoch. Ihre Angabe, daß Ihr Gegner Zinszahlung von rund 5092 Złoty verlangt, ist uns gänzlich unverständlich und steht mit Ihrer Angabe über die Forderung Ihres Gegners und mit dem erstinstanzlichen Urteil in grellstem Widerspruch, denn danach würde der Gegner nur 33 Proz. verlangen und nicht, wie Sie schreiben und wie das Gericht erster Instanz entschieden hat, 80 Proz. Wenn das richtig ist, d. h. wenn der Gegner nur 33 Proz. verlangt, dann würden wir Ihnen raten, alles weitere Prozessieren sein zu lassen und die 33 Proz. zu zahlen, denn wir glauben nicht, daß Sie eine weitere Herabsetzung erlangen. Wenn es sich um eine Landwirtschaft von nicht mehr als 50 Hektar handelt, brauchen Sie nicht zu den von Ihnen geplanten Mitteln greifen, was bedeuten würde, daß Sie die Flinte ins Korn werfen wollen. Sondern Sie brauchen sich nur an das Kreisschiedsamt zu wenden, das Ihnen wahrscheinlich Zahlungsaufschub und Ratenzahlungen gewähren würde.

Die Jahrestagung des Landbundes Weichselgau in Graudenz.

Der Tag des deutschen Bauernstandes in Pommerellen.

Am Montag, dem 5. Februar, wurde die Generalversammlung des „Landbundes Weichselgau", zu der wir gestern unsere Grüe abgestattet hatten, von dem neugewählten Vorsitzenden des Aufsichtsrates,

Gutsbesitzer Krüger, Alt-Thorn,

in mustergültiger Weise und mit warmen verständnisvollen Worten eröffnet. Als Herr Krüger seine Wahl bekannt gab, quittierte die den großen Saal des Graudenzer Gemeidehauses füllende Landgemeinde diese Tatsache mit lautem Beifall, so daß gleich ein Kontakt des guten Einvernehmens zwischen der Leitung der Versammlung und ihren Teilnehmern hergestellt war.

Herr Krüger begrüßte zunächst als **Vertreter der Polnischen Regierung** die von der Graudenzer Starostei erschienenen Herren mit folgenden Worten: „Es ist eine große Ehrung unseres Landbundes, daß Sie zu unserer Tagung erschienen sind. **Wir möchten diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne unserer Freude Ausdruck zu geben, daß der Hohe Marschall unseres Landes und der große Führer des deutschen Volkes Wege der gegenseitigen Achtung und Verständigung beider Länder gefunden haben. Wir bitten Sie, unserer Hohen Regierung den tiefen Dank für diese Verständigung mit dem Deutschen Reiche zu übermitteln, und wir geben dabei der festen Überzeugung Ausdruck, daß aus der Atmosphäre des nunmehr hergestellten Vertrauens auch für unsere Landwirtschaft Nützliches entsprießen wird." Stürmischer Beifall** folgte diesen Worten.

Herr Krüger gedachte sodann des leider durch dringende Geschäfte an der Teilnahme verhinderten Herrn **von Witzleben,** als des Führers des Deutschtums in Posen und Pommerellen. Der „Landbund" wisse seine treue aufopfernde Arbeit an unserem Volkstum auf das höchste zu schätzen und wünsche seiner Arbeit vollen Erfolg. — In Vertretung des Herrn von Witzleben war Herr Hauptgeschäftsführer **Wiese-Bromberg** erschienen.

Sodann begrüßte der Vorsitzende in der Person des Abgeordneten **Graebe den Deutschen Parlamentarischen Klub.** In Anspielung auf die Abstimmung über das neue Verfassungsgesetz betonte er: „Wir freuen uns, daß Sie sich mit Ihren Entschließungen auf den Boden der Vorschläge unserer Regierung stellen konnten. Wir hoffen, daß dieser positiven Einstellung weitere Mitarbeit folgen wird."

Danach wandte sich der Vorsitzende an den **Vertreter der Landwirtschaftskammer für Pommerellen:** „Wir danken Ihnen, daß Sie durch Ihre Anwesenheit das gute Wollen für eine Zusammenarbeit dokumentieren. Freudig und rege wollen wir an den großen wirtschaftlichen Aufgaben unseres Staates mitarbeiten und bitten Sie, uns dazu heranzuziehen."

Auf das herzlichste wurden auch die Vertreter der **„Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft"** begrüßt, die von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Freiherrn von Massenbach, geführt waren . „Wort für Wort unterschreiben wir", so bemerkte der Vorsitzende, „die hochstehenden Ausführungen ihres Vorsitzenden des Herrn Senators Dr. Busse, gelegentlich Ihrer Generalversammlung. **Wir wünschen auf das Innigste mit Ihnen zusammenzuarbeiten."**

In gleichem Sinne wurden auch die Herren des **„Wirtschaftsverbandes Städtischer Berufe"** begrüßt. „Mehr wie je sind Stadt und Land als Notgemeinschaft aufeinander angewiesen. Hat erst wieder der Bauer eine bessere Lebensmöglichkeit, so werden sie auch die städtischen Berufe haben. Darum lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, daß der Bauer lebe!"

Der Vertreter des **Evangelischen Konsistoriums** in Posen und die **Geistlichen** wurden mit folgenden Worten abgesprochen: „Mit hoher Ehrfurcht grüße ich die Herren des geistlichen Standes beider Konfessionen! Als Sachwalter unseres Herrgotts auf dem uns anvertrauten Boden werden wir Landbündler immer ein tiefes Verstehen haben für die hohen ethischen Werte des christlichen Glaubens und ihre Arbeit ehren."

Einer besonderen Begrüßung des Herrn **Professor Henser** aus Danzig, der am Vorstandstische Platz genommen hatte, folgte dann **ein Wort an die Presse,** die um wohlwollende Berichterstattung und um sachliche Kritik gebeten und zur Mitarbeit am Aufstieg des „Landbundes" verpflichtet wurde.

Nach der weiteren Begrüßung der anderen Ehrengäste aus dem Wirtschafts- und Bankleben gedachte der neugewählte Vorsitzende des Aufsichtrates seines Vorgängers, des **Herrn von Dtmering,** mit herzlichem Dank für seine treue Arbeit: „Wir wissen, mit welcher Zähigkeit Herr von Detmering jahrelang in unserem Landbunde gearbeitet hat, dessen Mitbegründer er gewesen ist. Seit 1926 hat er den Vorsitz im Gesamt-Landbunde geführt, seit 1931 ist er Vorsitzender des Aufsichtsrates gewesen. Selbst in der Zeit, ad ihn schwerstes Herzeleid traf, hat er treu zu unserer Landbund-Arbeit gestanden. Wir haben also alle Veranlassung, Herrn von Detmering für seine Arbeit und Treue zu danken."

Nach dieser beifällig aufgenommenen Erklärung machte Herr Krüger davon Mitteilung, daß der Vorsitzende des Vorstands des Landbundes, Herr **Senator Hasbach,** infolge eines Unglücksfalles erkrankt und am Erscheinen verhindert sei. Seinen Wunsch auf seine baldige Gesundung verband er mit dem Ausdruck des Dankes für die unerschütterliche Arbeit des Herrn Senators Hasbach an der Landbund-Sache.

Es folgte die Ehrung der 84 Mitglieder des Landbundes, die im vergangenen Jahre gestorben waren und zu deren Gedenken sich die Versammlung von ihren Plätzen erhob.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats schloß seine Ausführungen mit folgenden Worten:

„Meine Damen und Herren! Ich stelle nun noch fest, daß unsere Generalversammlung den Satzungen gemäß ordentlich einberufen ist, sie ist somit beschlußfähig. Aus warmem Herzen wünsche ich für unsere Tagung guten Erfolg und schöne Harmonie! Eine starke Lebensäußerung unseres Landbundes möge sie werden.

Dazu rief Herr Krüger alle auf mit den Versen seines ehemaligen Batterieführers, des Dichters Carl Lange-Oliva.

*

Der feierlichen Eröffnung der Tagung folgte, vorgetragen durch den **unermüdlichen Hauptgeschäftsführer Obuch-Dirschau, der**

Geschäftsbericht des Landbundes
für das Jahr 1933.

Es war am 30. Juni 1931, als der Herr Vorsitzende des Vorstandes anläßlich der ersten Aufsichtsratssitzung seine Begrüßungsansprache mit den Worten schloß:

„Wir sind uns dessen bewußt, daß wir besonders in der ersten Zeit mit Widerständen zu kämpfen haben werden, die sich aus einem gewissen Mißtrauen ergeben. Dieses Mißtrauen läßt sich nicht durch Versprechungen beseitigen, auch hier müssen an Stelle von Worten Taten reden. Zweierlei können wir jedoch heute schon als Grundlage für den Beginn unserer Arbeit festlegen:

1. Intensive Arbeit unter denen, die, ganz gleich aus welchen Gründen, bisher abseits gestanden haben, oder die, mit dem bisherigen System unzufrieden, dem Landbund den Rücken gekehrt haben.
2. Freudiger Dienst an unserer Landbundsache bei den Mitgliedern des Vorstandes, des Aufsichtsrats und bei den Beamten.

Jedes Mitglied, ob Klein- oder Großgrundbesitz, muß das Gefühl haben, das ist mein Landbund, der mir mit allen seinen Einrichtungen zur Verfügung steht, wenn ich ihn brauche. Nicht ich bin dazu da, mit meinen Beiträgen eine Menge von Beamten und Geschäftsstellen zu unterhalten, sondern ich schaffe mir durch den Beitrag Stellen, die mir, wenn es not tut, Rat und Hilfe erteilen."

Wenn man heute nach fast dreijähriger Tätigkeit Rückschau hält, so wird man sagen müssen: wohl traten Widerstände auf, sie waren aber zu überwinden; denn die straffe und zentral geführte Organisationsform ist von unseren Mitgliedern bald als richtig erkannt worden. Auch Mißtrauen hat es gegeben; aber

wir haben keine Versprechungen gemacht, sondern gehandelt.

Wir sind auf das Ziel hinausgegangen, das uns der Erfassung und der Befriedigung der Landwirte unseres Volkstums näher bringen sollte. Noch ist dieses Ziel nicht hundertprozentig erreicht, aber unsere anhaltende Arbeit wird weiter darauf gerichtet sein, das letzte Mißtrauen zum Schwinden bringen zu lassen, es durch Vertrauen zu ersetzen, um das Ziel zu erreichen.

Freudiger Dienst an der Landbundsache war nicht nur bei den Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates und der Kommissionen, sondern auch bei all denen, die wir

zur Mitarbeit riefen,

vorhanden. Eine stattliche Zahl haben wir zur Mitarbeit gerufen; denn den Wünschen nach vermehrten Zusammenkünften mußten wir durch eine stärkere Versammlungstätigkeit Rechnung tragen, und diese wieder erforderte ein größeres Aufgebot an Rednern, die wir unseren Mitgliederkreisen entnahmen. Mit Freuden kann ausgesprochen werden, daß die Vorträge von Männern aus der Praxis vorzugsweise Anklang bei unseren Mitgliedern gefunden haben. Für manche unserer Gastredner hat es harte Tage gegeben, wenn drei bis vier Versammlungen an einem Tage wahrgenommen werden mußten. Ein bequemes Auto war nicht immer zur Verfügung, und dann mußte der gute alte Wagen mit einem „lebenden" PS den Gastredner zur nächsten Ortsgruppe über holprige Landwege ziehen. Warmes Mittagessen wurde dann durch „stramme Haltung" oder durch „das Frühstück aus dem Brotkorb" ersetzt. Aber freudig zog der Gastredner durch das Land, freudig wurde er von seinen Berufsgenossen empfangen, und — nach den Berichten darf der Schluß gezogen werden — Freudigkeit zur Landbundsache zog in die Herzen der Zuhörer ein, wenn dieser Mann der Praxis zu seinen Berufsgenossen gesprochen hatte. Ein Wiedersehen wurde ihm beim Abschied zugerufen. Wir werden diese Wünsche erfüllen, und nach weiteren Rednern des praktischen Lebens Ausschau halten. Wenn man sucht, findet man noch eine stattliche Zahl von verborgenen Veilchen, die aufblühen, sofern man ihnen Gelegenheit dazu gibt. Herzlicher Dank sei allen diesen Mitarbeitern hierdurch ausgesprochen. Auch

unsere Beamten

haben ihren Dienst in der Landbundsache freudig und bis zum Äußersten getan, so daß manche Bezirksgeschäftsstellen Hilfskräfte zur zeitweisen Unterstützung anforderten, um den laufenden Anforderungen gerecht werden zu können. Auf die Betreuung des Einzelmitgliedes sollen unsere Bezirksgeschäftsstellen ein Augenmerk richten. Steigende Mitgliederzahl und vermehrte Anforderung haben dazu geführt, daß in Soldau eine eigene Bezirksgeschäftsstelle errichtet wurde, weil der eine wöchentliche Sprechtag zur Betreuung der Besucherzahl nicht ausreichte, daß in Zempelburg die Geschäftsstelle nach Abtrennung von Konitz eine ständige Hilfskraft erhielt, weil die dortigen Bauern, die in diesem Kreise noch zu 40 Prozent uns angehören könnten, die Landbundarbeit in stärkerer Form in Anspruch nahmen.

An den zahlreichen

Kommissionssitzungen

war der Vorstand vertreten, der, ebenso wie der Aufsichtsrat zu besonderen Verwaltungssitzungen je nach Bedarf zusammentrat. Die Mitglieder der Sonderkommissionen werden nach ihrer Befähigung für die Bearbeitung von Spezialfragen berufen und haben wertvolle Arbeit geleistet.

Da unsere Satzungen leider den Mangel einer turnusgemäßen Neuwahl der Herren Aufsichtsratsmitglieder haben, sahen sich Vorstand und Aufsichtsrat veranlaßt, eine Neuwahl durchzuführen, bei der

der Kleingrundbesitz,

der durch die neuen Beitrittserklärungen den größten Prozentsatz unseres Mitgliederbestandes bildet, und die jüngeren Mitglieder berücksichtigt worden sind. Nach gleichen Grundsätzen ist eine Neuwahl der Ortsgruppenvorstände und der Vertrauensleute durchgeführt worden. Der heute präsentierte Aufsichtsrat ist nach diesen Gesichtspunkten zusammengestellt, und wird in Zukunft eine zweijährige Amtsperiode haben.

Unser Verhältnis zu allen benachbarten Organisationen ist nach wie vor freundschaftlich. Zum ersten Mal ist dem Landbund auf Antrag seines Vorstandes

ein Sitz im Rat der Landwirtschaftskammer

zuerkannt worden. Wir sehen in der Ernennung unseres Delegierten in diesen Rat von seiten unserer höchsten Behörden einen Beweis dafür, daß unsere sachliche Mitarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet anerkannt wird. Mit der Naczelna Organizacja in Posen, der Hauptorganisation für Landwirtschaft und landwirtschaftliche Industrie ist eine freundschaftliche und aussichtsreiche Zusammenarbeit hergestellt, durch die wir Gelegenheit haben, auf die Gestaltung der Gesetzesprojekte einen gewissen Einfluß auszuüben, wie es bei dem im November 1933 in Kraft getretenen

Gesetz über die Aufhebung der Krankenkassen für die Landarbeiter

geschehen ist, und wie es in Zukunft bei allen neuen Gesetzesprojekten geschehen wird.

Eine einsichtsvolle Regierungsmaßnahme hat unserer Landwirtschaft durch dieses Gesetz eine gewisse Erleichterung in der wirtschaftlichen Lage gebracht. Da dem Kleingrundbesitz aber durch dieses Gesetz ein Risiko erwächst, werden wir dieses Risiko durch Einführung einer Rückversicherung abzuwenden suchen.

Die Versammlungstätigkeit

hat im Verhältnis zum Vorjahre zugenommen. 806 Sprechtage haben in all den Orten mit Behördenstellen stattgefunden, in denen die Bezirksgeschäftsstellen nicht vorhanden sind. In 357 Ortsgruppenversammlungen, 65 Mitgliederversammlungen sahen sich unsere Mitglieder zu regem Gedankenaustausch wieder. Die Wünsche unserer Mitglieder nach fachlicher Beratung wurden erfüllt, indem auf fast jeder Zusammenkunft ein solcher Fachvortrag gehalten worden ist. In das Gebiet der Fachberatung fallen auch die 6 in Anwesenheit von Herrn Wiesenbaumeister Plate abgehaltenen Wiesenschauen, und die 4 Obstschauen, anläßlich derer unsere Landfrauen und Landtöchter Beweise ihres Könnens auf hauswirtschaftlichem Gebiet ablegten. Die Obstschauen sollen die Heimarbeit unserer Frauen mehr zur Geltung bringen — wir werden unsere Frauen in Zukunft mehr zur praktischen Mitarbeit im Landbund heranziehen. Das Jahr 1934 wird uns vor die Aufgabe stellen, in einzelnen Kreisen auch Kartoffelschauen anzuregen, die den Zweck eines billigen Austausches neuen Saatgutes haben sollen.

Nicht nur trockene Wissenschaft, sondern auch andere geistige Nahrung haben wir unseren Mitgliedern und ihren Angehörigen durch die 14 Vorträge des Ing. Herdemerten über seine schönen und tragischen Erlebnisse auf den Entdeckungsreisen in Grönland, und durch die 19 Vorträge des Herrn Steinhardt über seine mühsamen Forschungs- und Jagdreisen in Afrika geboten. Aus den Berichten ging hervor, daß nur wenige Mitglieder diesen Darbietungen ferngeblieben waren. Außerdem war es uns möglich, mit der Darbietung anderer unterhaltender Art auf kulturellem Gebiet zu beginnen. Künstler und Künstlerinnen der Rezitation und der Musik waren auf unseren Ortsgruppen erschienen, um unseren Mitgliedern und ihren Angehörigen ihre Kunst zu schenken. Wir bitten unsere Mitglieder, die Künstler gastlich aufzunehmen, ihnen gegebenenfalls ein Nachtquartier zu gewähren. Wenn nach den Karnevalsfesten die stille Zeit herankommt, werden wir anregen, daß man uns gestattet, ernste und musikalische Unterhaltungsabende mit wertvollem Programm in den Orten stattfinden zu lassen, in welchen derartige Darbietungen gewünscht werden.

Im Einvernehmen mit dem Wohlfahrtsbund haben wir bei der

Sammlung von Spenden für unsere bedürftigen Volksgenossen in Stadt und Land

erfolgreich geholfen und werden es auch weiter tun. Wir werden diese Spenden von der Gesamtheit unserer Mitglieder erbitten, um sie der Gesamtheit unserer bedürftigen Volksgenossen zuzuführen. Rechtzeitige Sammlungen werden das Winterhilfswerk im nächsten Jahre zeitgemäß beginnen lassen. Ruhe und Zufriedenheit werden in die Herzen der Hungernden einziehen, wenn sie zu essen haben. — Um die Unterbringung arbeitsloser Volksgenossen haben wir uns erfolgreich bemüht und werden es fortsetzen. Froher Mut wird die arbeitslosen Volksgenossen erfassen, wenn man ihnen wieder das Glück der Arbeit gibt. Der Vater des Hilfswerkes in unserem deutschen Mutterlande sagt: „Wer seine Volksgenossen liebt, beweist dies einzig durch die Opfer, die er für diese zu bringen bereit ist." Wir wollen bei uns danach handeln, und Opfer bringen.

Der Schiedsspruch des Vorjahres wurde für das Jahr 1934/35 zu einem Tarifvertrag bestätigt. Wir streben nach der

Zusammenfassung des ländlichen Volkstums

und werden unsere Anfänge bei der Werbung der deutschen Arbeiter zu Mitgliedern unserer Organisation fortsetzen. Diese Volksgenossen brauchen heute weniger denn je Bedenken gegen die Mitgliedschaft in unserem berufsständischen Bunde zu haben, weil ihnen der Tarifvertrag eine Garantie ihrer Existenz bietet, eine Garantie, wi sie der Bauer in seiner bedrohten Lage nicht mehr hat.

Das Jahr 1933 brachte uns eine starke Aufwärtsbewegung der

Wirtschaftsring-Arbeit,

deren Notwendigkeit dadurch erwiesen ist. Vorerst gliederten sich Einzelbetriebe an, um eine ständige Betriebskontrolle zu haben, sodann bildeten sich Zusammenschlüsse in Versuchs- und Wirtschaftskontrollringen, in den Kreisen Graudenz, Strasburg und Briesen der erste Ring mit 15 Betrieben und 24 200 Morgen, in der Koschneiderei der zweite Ring mit 23 Betrieben und 6500 Morgen, und in der Schwetzer Weichselniederung der dritte Ring mit 31 Betrieben und 5200 Morgen. Das Interesse an dieser Arbeit nimmt zu. Es sind Aussichten vorhanden, daß in den Kreisen Zempelburg, Briesen und Thorn neue Ringe entstehen werden.

Der erste Gedanke, unsere

Bauernsöhne

zu praktischer Arbeit in den Landbund hineinziehen zu wollen, tauchte im Frühjahr 1933 auf. Die Vorarbeiten zogen sich über den Sommer hin, und im Herbst wurde mit der praktischen Organisationsarbeit begonnen. Der Grundgedanke war, der Jugend eine Gelegenheit zu geben, sich über Fragen des praktischen Lebens auszusprechen, sich durch Beratung auf den zukünftigen Bauernberuf vorzubereiten, sie für die Schönheit völkischen Wesens und deutscher Volkslieder empfänglich zu machen und den Geist der Freundschaft und Kameradschaft zu pflegen. Ca. 3000 Bauernsöhne haben bisher ihre Mitgliedschaft zum Landbund erklärt und sind unserem Rufe zur Beteiligung an dieser praktischen Arbeit gefolgt. Im Rahmen der Jugendpflege haben wir im Vorjahre die Lehrlingsprüfungen begonnen und Obstbaukurse abgehalten. — Die zweiten und folgenden Bauernsöhne, die nicht in die glückliche Lage kommen, jemals den Bauernstand beruflich auszuüben, werden wir auf andere Berufe zu überführen versuchen. Es ist erwiesen, daß noch zahlreiche Aussichten für eine auskömmliche Existenz in anderen Berufen vorhanden sind, die wir unseren Bauernsöhnen erschließen wollen.

Unsere weibliche Jugend ist nicht vergessen worden. Praktische weibliche Jugendpflege haben wir in dem ersten Wanderhaushaltungskurse des Kreises Culm ausgeübt — jetzt laufen 2 weitere Wanderhaushaltungskurse im Seekreis und im Kreise Tuchel. Die Schülerinnen dieser beiden Kurse werden uns noch heute Beweise ihres Könnens durch die Darbietung von Volksliedern und Volkstänzen geben.

Leider haben sich unsere Hofnungen, der Generalversammlung den Zugang des 4000. Mitgliedes anzuzeigen, nicht erfüllt. Es sind nur 3932 Mitglieder — neue Beitritts-Erklärungen laufen täglich ein, und der Monat Februar wird uns voraussichtlich noch die Erfüllung unserer Wünsche bringen. Das Jahr 1933 brachte uns 860 neue Mitglieder mit 49 308 Morgen. Es bedeutet dieses, daß die im Jahre 1933 hinzugekommenen Mitglieder eine durchschnittliche Morgengröße von 57 Morgen haben. Der Gesamtbestand umfaßt heute 7832 Mitglieder mit einer Fläche von 943 439 Morgen — also auf je 120 Morgen 1 Mitglied. Noch eine letzte Zahl sei genannt — wir haben heute, unsere Bauernsöhne einbegriffen, = 10 185 Mitglieder.

Es sind dies unsere eingetragenen Mitglieder, hinter denen noch Frauen, Söhne und Töchter, Brüder und Schwestern stehen, die wir alle noch in unsere Landbundfamilie aufnehmen wollen — in diese große Bauernfamilie, für die unsere Mutter Erde in unwandelbarer Treue Jahr für Jahr sorgt, die sie trotz aller Wirtschaftsnot noch alle ernährt.

Diese nie versiegende Treue mag kleinliche und selbstsüchtige Regungen von uns fernhalten — mag uns zu einer Lebensform und zu Handlungen veranlassen, die immer vor aller Welt und allen Menschen bestehen können — und mog zum Festhalten an unserem teuren Heimatboden mahnen:

„Und wenn sie dich plagen und pressen, mein Kind,
Und dich locken mit feigem Geld — —
Es gibt noch Dinge, die stärker sind
Als alle Schätze der Welt!
Dann halte die olte Heimat fest
Vom Kampf deiner Väter durchbraust.
Und wer dich nicht gewähren läßt,
Dem zeige Zähne und Faust."

*

Dem hier in breitem Auszuge wiedergegebenen Geschäftsbericht des Hauptgeschäftsführers Obuch-Dirschau, der mit größter Spannung verfolgt und unter stürmischem Beifall beendet wurde, folgte ein ergänzendes Referat des zweiten Vorsitzenden des Vorstandes

von Maercker-Rohlau,

der in Abwesenheit des erkrankten ersten Vorsitzenden Senator Hasbach in außerordentlich klaren und packenden Ausführungen einige Punkte des Geschäftsberichts noch näher erläuterte und auch zur gesamtwirtschaftlichen Lage des pommerellischen Bauernstandes Stellung nahm. Auch dieser Vortrag erntete reichen Beifall. Wir kommen noch auszugsweise auf ihn zurück.

Nicht endenwollender Jubel wurde laut, als in einer Pause der Weltflieger Wolfgang von Gronau, begleitet vom Thorner deutschen Konsul, erschien.

„Wir freuen uns" — so erklärte der Vorsitzende des Aufsichtsrats — „in Ihnen einen Landsmann zu begrüßen, da unsere alte Stadt Thorn Ihnen lange Jahre Heimat war. Wir freuen uns, in Ihnen einen Mann der Tat zu sehen, der uns allen Vorbild sein soll und wird." Auch Herr Konsul **von Küchler-Thorn** wurde herzlich begrüßt, wobei Herr Krüger — wieder unter dem Beifall des ganzen Hauses — den Dank der Deutschen in Polen für den Zehnjahrespakt in Besinnung auf die von ihm erhoffte gegenseitige Achtung und Verständigung der beiden größten Völker Mitteleuropas aussprach.

Dem Referat des stellvertretenden Vorsitzenden folgte ein umfassender Vortrag von Herrn **Professor Dr. Heuser**-Danzig über das Thema: „Nach welchen Gesichtspunkten hat sich die künftige Wirtschaftsweise zu richten?" Wir kommen auch auf diese interessanten Darlegungen, die eine aufmerksame und dankbare Zuhörerschaft fanden, noch zurück. Ebenso auf den Lichtbilder-Vortrag des Weltfliegers **von Gronau**, der die große Landbund-Gemeinde aus dem überfüllten Saal in die weite Welt entführte.

Im Anschluß an die Generalversammlung gab die Deutsche Bühne-Graudenz abends um 7 Uhr eine Sondervorstellung der Komödie des Bauerndichters August Hinrichs **„Wenn der Hahn kräht"**.

Das **gemütliche Beisammensein**, das die Gäste bis tief in die Nacht in gemeinsamer Freude zusammenhielt, wurde durch deutsche Volkstänze eingeleitet, die von den Schülerinnen der Wanderhaushaltungskurse aus Minkowitz (Seekreis) und Draußnitz (Kreis Tuchel) vorgeführt wurden.

Günstige Entscheidung
im Falle Wanda Wola.

Die Kinder der deutschen Privatschule in der wolhynischen Kolonie Wanda Wola waren bekanntlich seit einiger Zeit gezwungen, die polnische öffentliche Schule in einem benachbarten Dorfe zu besuchen, da es ihnen verboten war, in ihre eigene deutsche Schule zu gehen. Auf den Einspruch des evangelischen Pfarramtes in Wladimir hat das Ministerium entschieden, daß die Prüfung der Kinder in der deutschen Privatschule, auf Grund deren den Kindern seinerzeit befohlen wurde, die polnische Schule zu besuchen, nicht vorschriftsmäßig gewesen und infolgedessen ungültig sei. Es darf nun mit Recht erwartet werden, daß die Kinder wieder in ihre Schule zurückkehren können, weil der Grund, weswegen die öffentliche Schule besucht werden mußte, weggefallen ist. Hoffentlich werden auch die Eltern die recht hohen Strafgelder wieder zurückbekommen, die sie seinerzeit zahlen mußten, als sie sich weigerten, ihre Kinder in die öffentliche Schule zu schicken.

In der Kolonie Cezaryn ist der deutsche Lehrer Twardzik, dem das Kuratorium bisher die Bestätigung verweigert hatte, jetzt bestätigt worden. Leider sind infolge der Verzögerung die deutschen Schulkinder vier Monate ohne Unterricht geblieben. pz.

Wirtschaftliche Rundschau.

Wirtschaftserscheinungen in der Kritik des Verbandes der polnischen Handelskammer.

In der Zeit vom 2. bis 5. Februar hat der Verband der polnischen Handelskammern in Zakopane eine Tagung abgehalten, an welcher zwei ehemalige Minister und zwar der Vizevorsitzende der Krakauer Handelskammer Kwiatkowski, und der Vorsitzende der Warschauer Handelskammer Klarner, teilnahmen. Die Tagung des Verbandes der Handelskammern gewinnt diesmal an besonderer Bedeutung, weil sie sich mit einer Reihe von Problemen befaßt hat, die heute im Wirtschaftsleben Polens zu den brennendsten zählen und eine endgültige Lösung erwarten. Auf der anderen Seite ist die Offenheit, mit welcher manche Fragen und manche Auswüchse in der Wirtschaftsführung erörtert wurden, besonders bemerkenswert.

Den Ausgangspunkt der Besprechungen bildete ein umfangreiches Referat des ehemaligen Ministers Klarner, dem eine Resolution folgte, die einstimmig angenommen wurde. Die Resolution hat folgenden Wortlaut:

Die Vermehrung des einheimischen Umsatzes und die polnische Zahlungsbilanz machen eine ständige und langwierige Arbeit an der Verbesserung des Gesundheitsstandes aller polnischen Kurorte notwendig. Dabei muß an den Arbeitsfonds und den Interventionsfonds gedacht werden, die nach Ansicht des Verbandes der Handelskammern den polnischen Kurorten die notwendigen Mittel zur Bezahlung von Löhnen für Arbeiten zur Verfügung stellen müssen, um eine Reihe von notwendigen öffentlichen Arbeiten in den polnischen Kurorten durchzuführen.

Einen bemerkenswerten Vortrag hielt Dr. Braun von der Handelskammer Sosnowice über die Fragen der Sozialversicherung. In der sich anschließenden Diskussion gelangte auch der letzthin veröffentlichte Vorschlag der Regierung zur Sprache, alle bis zum 1. 10. 1931 aufgelaufenen rückständigen Sozialversicherungsbeiträge niederzuschlagen, oder eine erleichterte Zahlung zu gestatten.

Dieses Projekt wurde vom Verband der Handelskammern als vollständig illusorisch und gegenstandslos hingestellt. Die alten Versicherungsanstalten (Krankenkassen, Angestellten-Versicherung usw.) haben nämlich die geleisteten Zahlungen der Arbeitgeber, die eigentlich für die laufenden Verpflichtungen entrichtet wurden, für die Rückstände verrechnet, so daß nur in sehr sehr wenigen Fällen noch Rückstände aus den Jahren bis 1931 vorhanden sind. Größere Rückstände sind dagegen durch die Krisenjahre 1932/33 entstanden.

Der Verband für Handelskammern will sich daher noch einmal eingehend mit dieser für das gesamte Wirtschaftsleben **Polens** wichtigen Frage befassen, um dann die notwendigen Schritte einzuleiten.

Ferner wurde eine weitere interessante Frage berührt, nämlich die

Frage der Zentralisierung von Einkäufen für die Sozialversicherung.

Es wurde ein Antrag angenommen, der die Forderung enthält, möglichst schnell zu dem bereits erlassenen Gesetz der Sozialversicherung eine Ausführungsverordnung über die Zustellung und die öffentlichen Arbeiten vorzubereiten und zu veröffentlichen. Die Verordnung soll der Industrie, dem Gewerbe und dem Handel der Provinz den entsprechenden Anteil bei allen Zustellungen und Lieferungen für den Staat und für die Institute des öffentlichen Rechtes gewährleisten.

Der Verband befaßte sich ferner mit der Frage der

Motorisierung Polens

und mit der Durchführung des Gesetzes über den Transport von Personen und Waren mit mechanischen Fahrzeugen zu Verdienstzwecken. Es wurde ein Antrag angenommen mit der Forderung, eine Autobus-Konzession den Unternehmen zu verweigern, die den Verkehr mit Hilfe von aufgekauften und bis dahin nicht amortisierten Fahrzeugen fremder Herstellung durchführen.

Einen besonderen Raum nahm bei der Besprechung die

Handelspolitik in bezug auf den Verkauf von Monopolartikeln

ein. Bekanntlich ist eine einschlägige Verordnung im Oktober 1933 erschienen. Die Wirtschaftsinteressen sind hier durch Regierungsfaktoren eingeteilt worden und es geht daraus hervor, daß die Grundsätze, insbesondere, was die Organisierung des Großhandels für Monopolwaren anbelangt, von den ursprünglichen Absichten bei der Einführung der Monopole abweichen. Der Verband der Handelskammern war hier der Ansicht, daß eine gründliche Reform dieser Politik notwendig ist, und eine Kodifizierung der Monopolbestimmungen durchgeführt werden müßte.

Der Abschluß der Tagung galt der

Steuerpolitik.

Nach langen Erörterungen wurden in dieser Frage eine Reihe von Vorschlägen gemacht, die sich besonders auf die **Zusammenarbeit zwischen Steuerbehörde auf der einen Seite und den Handelskammern auf der anderen Seite in bezug auf die zu erteilenden Gutachten und Auskünfte erstrecken.**

Die weiteren Beratungen des Verbandes befassen sich mit der Neuorganisierung der Finanzgrundlage der wirtschaftlichen Selbstverwaltung, mit den Fragen des polnischen Außenhandels und der Kompensationen.

Der polnisch-schweizerische Handelsvertrag unterzeichnet.

Wie aus Bern gemeldet wird, erfolgte am Montag die Unterzeichnung des zwischen Polen und der Schweiz geschlossenen Handelsvertrages, der bereits am 22. Dezember v. J. paraphiert worden war. Von polnischer Seite nahm die Unterzeichnung der bevollmächtigte Minister Modzelewski vor, während von seiten der Schweiz der Handelsminister Stucki den Vertrag unterzeichnete. Der neu geschlossene Handelsvertrag regelt den gesamten Fragenkomplex der polnisch-schweizerischen Handelsbeziehungen in bezug auf die Zollpolitik und der gegenseitigen Kontingente.

Englische Kohle gegen finnisches Holz.

Die „Dako" erfährt von ihrem Londoner Vertreter, daß augenblicklich zwischen England und Finnland über neue Arrangements für einen Warenaustausch verhandelt wird. In erster Linie handelt es sich um große Kohlenlieferungen aus Süd-Wales, die im bargeldlosen Verkehr gegen finnisches Holz und Eisenerz ausgetauscht werden sollen.

Unter den Vereinbarungen des letzten Jahres lieferte Süd-Wales 40 000 To. Kohle nach Finnland und erhielt als Gegenwert 60 000 To. Holz. Ähnliche Vereinbarungen wurden zwischen anderen Hafenplätzen bzw. Kohlendistrikten Englands mit Finnland getroffen, und die Erfahrungen des letzten Jahres, die nur experimentellen Charakter haben sollten, sind so gut gewesen, daß man beabsichtigt, einen bedeutend größeren Tauschhandel noch in diesem Jahre durchzuführen.

Die letzten Handelsziffern für den englisch-finnischen Verkehr zeigen, daß die Ziffern des finnischen Imports aus England ganz bedeutend gestiegen sind. Während 1932 Finnland etwa für 720 000 £ aus England kaufte, beträgt 1933 der englische Export nach Finnland schon 3,5 Millionen £.

Der finnische Export nach Großbritannien ist von 9 605 321 £ im Jahre 1932 auf 10 767 184 £ im letzten Jahr gestiegen, beträgt also die wesentliche Steigerung von 1 162 000 £ Sterl.

Viehmarkt.

London, 5. Februar. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: **Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 88, Nr. 2 mager 86, Nr. 3 84, schwere sehr magere 88, Nr. 2 magere 84, Sechser 84. Polnische Bacons in Hull 86—88, in Liverpool 88—93. Tendenz fest. Die Nachfrage war schwächer. Die Gesamtzufuhr betrug in der Vorwoche in London 43 549 cwt., wovon auf Polen 6292 cwt. entfallen. Die ständige Preissteigerung für Bacons in London hat die Lage am dänischen Schweinemarkt vollständig verändert. Dänemark verstärkt die Schweinezucht.**

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen.

Mögliche Auswirkungen des politischen deutsch-polnischen Abkommens.

Dr. Cr. Der höchst persönlichen Initiative des deutschen Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler ist die grundlegende Besserung des deutsch-polnischen Verhältnisses zu verdanken, auf welche der Kanzler schon im Frühjahr 1933 als auf ein hervorragendes Ziel seiner außenpolitischen Arbeit hindeutete. Es ist kein Zweifel, daß sich aus diesem Abkommen zwangsläufig weittragende Änderungen der politischen Atmosphäre im europäischen Osten, sogar in ganz Europa überhaupt ergeben müssen, die dem Frieden als solchem, insbesondere aber auch der friedlichen Arbeit der beiden vertragschließenden Völker zugute kommen. Die zwischen Deutschland und Polen begonnenen wirtschaftspolitischen Verhandlungen stehen unter dem guten Vorzeichen des durch den politischen Pakt gezeigten Verständigungswillens; es ist zu hoffen, daß sie bald zu einem positiven Ergebnis führen.

Es erscheint daher an der Zeit, sich **Rechenschaft von der Größe des Verfalls der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen Rechenschaft zu geben, der sich aus der seit 1925 datierenden Zuspitzung des handelspolitischen Verhältnisses ergibt und daran die Möglichkeiten zu ermessen, die sich schon in einer nahen Zukunft für beide Länder aus der Herstellung eines freundnachbarlichen Verhältnisses ergeben können.** Selbst wenn es im ersten Anlauf noch nicht gelingen sollte, aus einem vertragslosen Zustande weiter als bis zur Einstellung der gegenseitigen Kampfmaßregeln auf wirtschaftlichem Gebiete zu kommen, würde das schon eine sehr erhebliche wirtschaftliche Bedeutung für Deutschland wie für Polen besitzen.

Zurzeit des Beginns des vertragslosen Zustandes im Jahre 1925 war der Gesamthandel zwischen beiden Ländern auf fast 800 Millionen RM. zu bewerten. Im Jahre 1932 war diese Zahl auf noch nicht 130 Millionen RM. gesunken. 1933 hat sich diese Verringerung noch weiter fortgesetzt. Wenn Deutschland vor Beginn des Handelskrieges mehr als 1/3 der polnischen Ausfuhr aufnahm, so betrug dieser Anteil 1933 nur noch etwa 17 Prozent. Andererseits sank der deutsche Anteil an der polnischen Einfuhr auf etwa 19 Prozent. Beide Länder haben also, auch wenn man die im Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskrise überall aufgetretene wert- und mengenmäßige Schrumpfung des Außenhandels als bedeutsamen Faktor mit in Rechnung stellt, gegenseitig an sich einen wichtigen Lieferanten und einen fast ebenso wichtigen Kunden verloren. Die vielseitigen Bemühungen, diesen Verlust durch Anknüpfung anderer Außenhandelsbeziehungen zu ersetzen, haben weder diesseits noch jenseits der Grenze zu einem befriedigenden Erfolge geführt. So mußten die Folgen des Handelskrieges in starkem Maße auf die beteiligten Wirtschaftskreise beider Länder zurückfallen. In Deutschland war es wesentlich die verarbeitende Industrie, in Polen teilten sich die Schäden des Handelskrieges die Land- und Forstwirtschaft auf der einen Seite, die Rohstoffindustrien auf der anderen Seite.

Bei näherer Untersuchung des deutschen Ausfuhrrückgangs nach Polen zeigt es sich, daß nur auf wenigen Gebieten, so insbesondere auf dem Gebiete der Textilindustrie, der Handelskrieg zu einem völligen Verlust der Ausfuhrmöglichkeit geführt hat. Im großen und ganzen verteilen die Verluste sich einigermaßen gleichmäßig auf die verschiedenen überhaupt in Betracht kommenden Waren, unter denen jedoch die Erzeugnisse der Stahleisen- und Maschinenindustrie am stärksten betroffen erscheinen. Die polnischen Ausfuhrverluste betrafen auf industriellem Gebiete vor allem die Kohlenausfuhr aus Oberschlesien nach dem Deutschen Reiche, deren Höhe bis 1925 — 6 Millionen Tonnen jährlich betrug. Die Verluste der Land- und Forstwirtschaft bezogen sich einmal auf Getreide, sodann auf tierische Produkte aller Art, insbesondere Schweine, Butter und Eier.

Besonders stark hatte die polnische Holzwirtschaft unter dem Handelskrieg zu leiden. Die Schnittholz-Ausfuhr nach Deutschland wurde fast völlig unterbunden, aber auch die Ausfuhr von Rundholz aufs äußerste beschränkt. Sie betrug im Jahre 1933 kaum noch 8 Millionen RM., während die polnische Holzausfuhr nach Deutschland 1925 und in den folgenden Jahren noch einen Wert von ca. 100 Millionen RM. hatte. Die Wiederherstellung der Meistbegünstigung zwischen beiden Ländern würde das gegenwärtige Bild fast völliger Geschäftslosigkeit im beiderseitigen Warenaustausch offenbar schnell und erheblich ändern können. **Eine so einfache Formel wird jedoch voraussichtlich für das neue Verhältnis kaum zu finden sein, da in beiden Ländern schutzbedürftige Interessen vorliegen.** Es hat sich eben seit 1925 im großen und kleinen manches grundlegend geändert Man kann nicht einfach an dem Punkte wieder beginnen, an dem man 1925 den Bruch vollzogen hat. Von deutscher Seite aus gesehen ist es ausgeschlossen, das der Initiative des Führers entsprungene neue deutsche Agrarsystem durch den freien Wettbewerb der mit geringen Selbstkosten in Polen produzierten land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse zu erschüttern. Hier gibt es nur einen Faktor, indem Deutschland bis auf weiteres genötigt ist, auf die Einfuhr zurückzugreifen, nämlich die deutsche Fettversorgung, soweit sie auf dem Wege über die Margarine erfolgt. Es wird zu prüfen sein, ob und in welcher Art Polen neben die bisherigen Einfuhrländer, vielleicht auch ganz oder teilweise an deren Stelle treten kann. Polen vermag unter Umständen tierische Fette für die Margarineherstellung anstelle anderer Importe zu liefern; es vermag an der Versorgung Deutschlands mit Butter und Eiern teilzunehmen, soweit diese nicht voll im Inlande gewonnen werden können. Alle diese Importe müssen natürlich in die deutsche Planung der Volksernährung eingefügt werden, und hierfür wird es besonderer Vereinbarungen bedürfen.

Auf dem Gebiete der Holzwirtschaft ist Deutschland in normalen Zeiten in der Lage, sich aus den eigenen Waldbeständen zu versorgen. Die Wiedereröffnung des deutschen Marktes für polnisches Holz hat daher ebenfalls nur eine zusätzliche Bedeutung und dürfte, zumal hinsichtlich des Schnittholzes, kaum wieder zu den Rekordziffern der polnischen Einfuhr in der früheren Zeit führen.

Wie schwer es sein wird, für einen Teil des polnischen Kohlenüberschusses in Deutschland Absatz zu finden, ist aus den früheren Verhandlungen zur Genüge bekannt; andererseits ist daran zu denken, daß gewisse in den letzten Jahren in Polen stärker entwickelte Gewerbe größere Vorteile aus dem deutschen Markt zu ziehen vermögen als in der früheren Zeit, und schließlich ist eine erhebliche Verkehrsbelebung mit entsprechenden Rückwirkungen auf das polnische Wirtschaftsleben als Aktivum von der Wiederherstellung des Handelsfriedens zu erwarten. Schließlich **wird Polen in weitem Umfange auch die Erleichterung der deutschen Industrie-Ausfuhr als ein Aktivum für sein Wirtschaftsleben zu buchen haben. Selbst in den stärksten Epochen des Zollkampfes sind viele deutsche Waren aus der Einfuhr einfach nicht zu verdrängen gewesen, weil sie für die polnische Wirtschaft unentbehrlich waren.**

Für Deutschland wird es wesentlich sein, daß die Einfuhr von Fertigwaren nach Polen durchweg unter gleich günstigen Voraussetzungen erfolgen kann, wie die Einfuhr anderer Länder. Dieser Umstand allein kann genügen, um die alten und im Wesen der Dinge begründeten Wirtschaftsbeziehungen ziemlich schnell von neuem in die Höhe zu bringen, soweit es die zurzeit allerdings schwer beeinträchtigte polnische Kaufkraft ermöglicht. Darüber hinaus ist Polen ein in jeder Beziehung investitionshungriges Land, das einer schnelleren Entwicklung seiner natürlichen Kräfte bedarf. Auf diesem Gebiete begegnen sich deutsche und polnische Interessen. **Die Schwierigkeiten liegen auf dem Gebiete der Finanzierung und der Sicherung und Flüssigmachung der notwendigen großen Kredite.** Die praktische Lösung dieser Kernfrage ist auf weite Sicht wohl der wichtigste Gegenstand im deutsch-polnischen Wirtschaftsverhältnis, der hier nur kurz berührt werden mag, da seine eingehendere Erörterung eine selbständige Behandlung erfordert.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 6. Februar auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 5. Februar. Danzig: Ueberweisung 57.83 bis 57,91. bar —,—, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46.85 bis 47.25. Prag: Ueberweisung 400,00. Wien: Ueberweisung 79,20. Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 58,05. Mailand: Ueberweisung 216,00, London: Ueberweisung 27,87.

Warschauer Börse vom 5. Februar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,80, 124 11 — 123,49, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,70. 173,13 — 172,27, Helsingfors —, Spanien —, Holland 356,75, 357,65 — 355,85, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 27 40, 27,54 — 27,26, Newyork 5,54, 5,57 — 5,51, Oslo 137,80, 138,45 — 137,15, Paris 34,90, 34,99 — 34,81. Prag 26,24, 26,30 — 26,18, Riga —, Sofia —, Stockholm 141,50, 142,20 — 140,80, Schweiz 171,70, 172,13 — 171,27, Tallin —, Wien —, Italien 46,65, 46,77 — 46,53.

Freihandelskurs der Reichsmark 210,50.

Berlin, 5. Februar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,632—2,638. London 12,965—12.995. Holland 168.03—168.37. Norwegen 64 84 bis 64,96. Schweden 66,68—66.82. Belgien 58,24—58.36 Italien 22.00 bis 22,04. Frankreich 16,42—16,46, Schweiz 80,92—81.08, Prag 12,427 bis 12,447, Wien 47,20—47,30, Danzig 81,37—81,53, Warschau 47,05—47,25.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,50 Zł., do. kleine 5,49 Zł., Kanada 5,45 Zł., 1 Pfd. Sterling 27,30 Zł., 100 Schweizer Franken 171,19 Zł., 100 franz. Franken 34,80 Zł., 100 deutsche Mark 209,10 Zł., Goldmark 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,19 Zł., 100 tschech. Kronen 23.85 Zł., 100 österreich. Schillinge 97.50 Zł., holländischer Gulden 355,30 Zł., Belgisch Belgas 123,44 Zł., ital. Lire 46,50 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 6. Februar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	250 to	14.75	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Braugerste	— to	—.—	Speiseerbsen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.75	gelbe Lupinen	7.00—8.00
Weizen	17.75—18.25	Raps	42.00—44.00
Braugerste	14.50—15.50	Serradella, neu	12.00—13.00
Mahlgerste	13.50—13.75	Gelbklee, abgesch.	90.00—110.00
Hafer	11.75—12.25	Weißklee	70.00—90.00
Roggenmehl 65%	21.50—22.50	Rotklee	160.00—210.00
Weizenmehl 65%	30.50—32.00	Fabrikkartoff. p. kg%	0.19
Roggenkleie	9.75—10.50	Leinkuchen	19.00—20.00
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Rapskuchen	15.50—16.50
Weizenkleie, grob	11.25—11.75	Sonnenblumenkuch.	17.50—18.50
Winterraps	40.00—42.00	blauer Mohn	48.00—52.00
Peluschken	13.00—14.00	Senf	32.00—34.00
Felderbsen	15.00—17.00	Leinsamen	40.00—44.00
Speiseerbsen	19.00—20.00	Wicken	13.00—14.00
Viktoriaerbsen	23.00—25.50	Winterrübsen	42.00—44.00
Folgererbsen	20.00—22.00	Roggenstroh, lose	—.—
blaue Lupinen	5.50—6 50	Roggenstroh, gepreßt	—.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	342 to	Fabrikkartoffel	— to	Hafer	45 to
Weizen	240 to	Speisekartoffel	— to	Peluschken	3 to
Mahlgerste	17½ to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	90 to	weißer Mohn	— to	Raps	— to
Roggenmehl	27 to	Futtererbsen	— to	Leinsamen	— to
Weizenmehl	64 to	Klee	4 to	Mohnkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	32 to	Schwedenklee	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Folger-Erbs.	45 to	Gelbklee	— to	Nudeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Wicken	11 to
Roggenkleie	40 to	Wundklee	— to	Rübensamen	— to
Weizenkleie	35 to	Gerstenkleie	— to	Trockenschnitz.	— to
Blaue Lupinen	15 to	Serradella	— to	Baldersb. Erbs.	o
Kartoffelflock.	— to	Senf	— to	Gemenge	17 to

Gesamtangebot 1313 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	360 to	14.75
	135 to	14.68½
	75 to	14 65
	45 to	14.60
Weizen	15 to	18 25
	45 to	18.15
	30 to	17.90

Richtpreise:

Weizen	17.50—18.00	Klee, gelb, in Schalen	30.00—35.00
Roggen	14.50—14.75	Tymothyklee	25.00—30.00
Gerste 695—705 kg	14.50—15.00	Raygras	44.00—50.00
Gerste 675—685 kg	14.00—14 50	Inkarnatklee	—.—
Braugerste	15.25—16.25	Senf	33.00—35.00
Hafer	11.75—12.00	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	19.50—21.00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	26.25—29.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	11.00—11.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	10.00—10.75	Heu, gepreßt	—.—
Winterraps	45.00—46.00	Netzeheu, lose	—.—
Sommerwicke	14.50—15.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	14.50—15.50	Kartoffelflocken	14.00—15.00
Viktoriaerbsen	23.00—26.00	Blauer Mohn	46.00—54.00
Folgererbsen	20.00—23.00	Leinsamen	47.00—50.00
Fabrikkartoff. p. kg%	0.20½	Leinkuchen	18.50—19.50
Seradella	13.00—14.00	Rapskuchen	15.00—15.50
blaue Lupinen	6.50—7.50	Sonnenblumenkuchen 46—48%	17.00—18.00
gelbe Lupinen	9.00—10.00	Sojaschrot	21.75—22.25
Klee, rot	170.00—200.00		
Klee, weiß	70.00—100.00		
Klee, schwedisch	90.00—110.00		
Klee gelb, ohne Schalen	90.00—110.00		
Wundklee	90.00—110.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1075 to. Weizen 445 to, Gerste 214 to, Hafer 50 to. Roggenmehl 179.5 to. Weizenmehl 54 to. Roggenkleie 177,5 to, Weizenkleie 5 to. Peluschken 10 to. Folgererbsen 2 to, Viktoriaerbsen 45 to. Blaumohn 13 to, Seradella 10 to. Senf 0,8 to, Rotklee 11,5 to, Leinstroh 25,5 to, Sämereien 27,5 to, Traubenzucker 5 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Gersten, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Hafer schwach.

Warschau, 5. Februar. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14.25—14,75. Einheitsweizen 20.50—21,00. Sammelweizen 20.00—20,50. Einheitshafer 11.00—12,00, Sammelhafer 10.50—11,00. Braugerste 15,00—15,50. Mahlgerste —.—, Grützgerste 13.25—13 75. Speisefelderbsen 20.00—22,00. Viktoriaerbsen 25.00—30,00. Winterraps 42,00—44,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 150,00—190,00. Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 210,00—235.00. roh. Weißklee 60.00—70,00. roh. Weißklee bis 97% ger. 80,00—100,00. Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 35,00—40,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 30.00—35,00. Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 25.00—30,00. Weizenmehl 3. Sorte 17.00—23.00, Roggenmehl I (55%) 24.00—25,00. Roggenmehl I (65%) 23,00—24,00. Roggenmehl II 17,50—18,50. Roggenmehl III 18.00—19.00, grobe Weizenkleie 11.50—12 00, mittlere 10.50—11,00. Roggenkleie 8,50—9.00. Leinkuchen 17.50—18,00. Rapskuchen 14,00—14.50. Sonnenblumenkuchen 16.75—17.25. doppelt gereinigte Seradella 9,50—10,50. blaue Lupinen 6.50—7.00. gelbe —.—. Peluschken 13.50—14,00. Wicken 13.50 bis 14.50. Winterrübsen 42,00—45,00. Sommerrübsen 44,00—47,00. blauer Mohn 50.00—55,00. Leinsamen 39,00—40,00. Soja-Schrot 21,50 bis 22,00. Fabrikkartoffel 4,00—4,25.

Umsätze 6440 to, davon 4844 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 5. Februar. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 170—200. Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt 80—90, Weißklee neu. Ernte 100—125. Schwedenklee 110—135, Gelbklee 95—100. Gelbklee in Kappen 40—45, Inkarnatklee 80—100, Wundklee 100—120. Reygras hiesiger Produktion 50—55. Tymothe 25—30, Seradella 11—13. Sommerwick. 12 14. Winterwick 25—32. Peluschken 13—14. Viktoriaerbsen 22—25. Felderbsen 18—20. grüne Erbsen 23—25. Pferdebohnen 16—18, Gelbsenf 32—35. Raps 38—44, Rübsen 45—48. Saatlupinen, blaue 7—8. Saatlupinen, gelbe 8—9. Leinsaat 42—45. Hanf 35—40, Blaumohn neuer Ernte 52—60. Weißmohn 70—75 **Buchweizen 16—20, Hirse 16—16.**